

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

Zu Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haarenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krüdt
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 116.

Bromberg, Donnerstag, den 18. Mai.

1905.

Der Kaufmannsstand in Österreich.

Unter denjenigen Ländern, die einen Befähigungsnachweis für gewisse Handwerksbetriebe eingeführt haben, nimmt Österreich eine der wichtigsten Stellen ein. In den Jahren 1883 und 1885 wurde in Österreich mit der Einführung des Befähigungsnachweises der Versuch gemacht, dem Handwerkerstande einen Schutz gegen unberufene Konkurrenz zu gewähren, eine bessere Ausbildung der Lehrlinge zu gewährleisten und schließlich Organisationen von Genossenschaften zu ermöglichen. Die österreichische Gewerbeordnung von 1897 brachte noch eine Verschärfung des Befähigungsnachweises im Handwerksbetriebe. Durch diese Gewerbeordnung hat man in Österreich die bis dahin in zwei Gruppen geteilten Gewerbe: freie und konfessionierte, in drei Gruppen geteilt: freie, konfessionierte und solche mit Befähigungsnachweis. An einer Bewegung gegen diese Bestimmungen hat es nie gefehlt. Vor allem wurde geltend gemacht, daß man nicht ein Gewerbe schützen, das andere freigegeben könne. Ganz besonders wurde es von dem Handelsstande vielfach unliebhaft empfunden, daß nimmerehr viele Elemente sich ihm zuneigten, die der Befähigungsnachweis für das Handwerk nicht zuließ. Die Zahl der ungelerten Kaufleute wurde in Österreich größer und größer. Heute beträgt nach der offiziellen Statistik die Zahl der gelernten Kaufleute in Österreich nur 14 1/2 Prozent, während die Zahl der nicht gelernten Kaufleute 85 1/2 Prozent beträgt. Das sind allerdings Zahlen, die beweisen, daß im österreichischen Handelsstande nicht alles ist, wie es sein soll.

Vor uns liegt eine Petition des Verbandes deutscher Kaufleute in Böhmen, die von der österreichischen Regierung verlangt, daß sie, wenn sie den Befähigungsnachweis für das Handwerk fortbestehen lassen will, auch eine ähnliche Regelung für den Handelsstand in Österreich einführen möge. Wie die Petition ausführt, ist es ihr in erster Reihe um die Hebung der Intelligenz im österreichischen Kaufmannsstande zu tun, ein Wunsch, der bei den gegenwärtigen Zuständen gewiß Berechtigung hat. Es wird ausgeführt, daß für Österreich die Gefahr nahe liege, daß der seit Jahrhunderten hoch gedacht österreichische Kaufmannsstand zu einem Krämerberufe herabsinke und mit Krämerberufen verschmolzen werde. Deshalb verlangt die Petition, daß eine gewisse kaufmännische Befähigung für den Handelsstand erbracht werden solle durch eine dreijährige praktische Lehrzeit und eine ebenso lange Servierzeit oder durch eine zweijährige Lehr- und dreijährige Servierzeit im Fabrik- oder Geschäftsfaktor oder durch den Nachweis des Besuches einer Mittel- oder höheren Handelsschule, schließlich durch den Nachweis des Besuches einer sonstigen höheren Schule und zwei Jahre Geschäftspraxis. Nach Einführung einer solchen kaufmännischen Befähigung würde es in Österreich zwei Kategorien von Handelsbetriebern geben: Volktauleute und Nicht-Volktauleute, die man in Österreich Griesler nennt. Die Volktauleute hätten in Österreich den Befähigungsnachweis zu erbringen und alsdann ihre Firma protokollieren zu lassen, während die Griesler keiner Befähigung und keines Protokollierungszwanges bedürften. Auch bei dem Bankfach, bei den Exportbranchen, den Ein- und Verkaufsgenossenschaften solle festgesetzt werden, ob und in welcher mindestens Form der Befähigungsnachweis erbracht werden ist.

Wie zu erwarten war, verhalten sich die österreichischen Regierungsbehörden gegenüber solchen Vorschlägen ablehnend. Es heißt, der Handel müsse frei sein, und nur durch Freiheit könne er so mächtig werden wie in Deutschland, wo auch kein Befähigungsnachweis im Handel bestehe. Mit Recht weist die Petition gegenüber diesen Anschauungen darauf hin, daß auch in Deutschland kein Befähigungsnachweis für das Gewerbe bestehe. Falls ein solcher auch in Österreich nicht bestände, würde der Handelsstand nicht durch die Aufnahme untauglichen Materials geschädigt worden sein. Gerade die Verschärfung im Befähigungsnachweis hat dazu beigetragen, noch mehr sachuntaugliche Elemente in den Handelsstand einzuführen. Seit der Einführung des Befähigungsnachweises im Gewerbe ist der Handel unter allen Gewerbebranchen in Österreich ganz allein diejenige, zu deren Ausübung man keiner Befähigung bedarf. Es ist erklärlich, daß viele Elemente, die anderswo nicht tauglich sind, zum Handel flüchten. Bestände in Österreich noch die alte Gewerbefreiheit, so würde das Handwerk unstrittig einen Teil jener Überläufer absorbieren.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Petition des Verbandes deutscher Kaufleute in Böhmen, dessen Mitglieder nach vielen Tausenden zählen, einen wichtigen Punkt im österreichischen Handelsstande

nicht nur, sondern auch in der Frage des Befähigungsnachweises für das Gewerbe berührt. Leicht zu lösen wird freilich die Frage nicht sein.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in der Ostmark.

In den Tagen vom 8. bis 10. Mai hat bekanntlich die Budgetkommission unter Teilnahme der Minister v. Rheinbaben und v. Bobbelski, der Oberpräsidenten v. Waldow und Dr. Delbrück, einer Anzahl von Beamten der Ansiedlungskommission und der Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg eine Studienreise in das Ansiedlungsgebiet der Provinz Posen gemacht. Der erste Tag war der Besichtigung älterer Kolonien im Kreise Posen gewidmet; der zweite Tag galt dem Besuch von Ansiedlungen im Kreise Neisse, ferner an der russischen Grenze und einigen Ansiedlungen im Kreise Adelnau und Ostrowo. Die Informationsreise am dritten Tage ging in das Gebiet des Kreises Sanowitz.

Über die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen dieser Studienreise wird der „Natf. Kerr.“ geschrieben: Überall war man betrebt, die Ansiedler auch im Genossenschaftswesen wirtschaftlich zu stärken, namentlich durch Bremererei, Molkerei und Drechsmaschinen-Genossenschaften, sowie durch Spar- und Darlehnskassen-Vereine usw. Abgelesen von den wirtschaftlichen Vorteilen ist dieser Zusammenschluß der deutschen Ansiedler auch aus nationalpolitischen Gründen notwendig, um in den Genossenschaften neue Vereinigungspunkte des Deutschtums zu schaffen. Diese Unternehmungen sollen fast durchweg sehr gut gelingen. Sie sind für die zumeist aus anderen Gegenden Angezogenen um so wertvoller, als die Bauern bei ihrer Unkenntnis der neuen Verhältnisse sonst zu leicht unrealen Geschäftsentwürfen in die Hände fallen, die ihnen — wie die Erfahrung lehrt — auf Borg unmöge Maschinen, Geräte oder Waren anzuhängen versuchen. Für eine längere Übergangszeit ist das straffe zentralistische Genossenschaftssystem gar nicht zu empfehlen. Im Laufe der späteren Entwicklung wird schon auf Grund der zunehmenden Bevölkerungsdichtigkeit die Entziehung selbständiger Handwerke und Gewerbe eine natürliche und erfreuliche Folge sein. Die Söhne der Ansiedler, soweit sie kein Land erwerben können, werden das Material dazu abgeben. Die Ausstattung der neuen Gemeinden mit Kirche, Schule und meist ansehnlicher Landdotations genähert eine günstige Entwicklung zu leistungsfähigen Gemeinwesen. Dabei trat zu Tage, daß die errichteten Schulen, Kirchen und sonstigen Bauten nicht nur zweckmäßig und solide, sondern auch recht billig hergestellt werden. Man gewann den erfreulichen Eindruck, daß die Ansiedlungskommission mit ihren reichen Mitteln nach dieser Richtung durchaus hausväterlich und sparsam umgeht.

Die von den Ansiedlern aufzubringende Bodenrente erschien fast durchweg angemessen, in keinem Falle übermäßig hoch. In normalen Jahren wird sie jedenfalls leicht herauszuwirtschaften sein. Der beste Beweis dafür, daß die Ansiedler gut fortkommen, ist das ständige Anwachsen des Ansiedlerstromes aus dem Westen. Der Fruchtstand war fast überall recht erfreulich. Wichtiglich der Viehhaltung ist durch Verbesserung des Futtermaterials und die Einwirkung auf eine einheitliche Zuchtordnung noch mehr zu erreichen. Das Aussehen der fast durchweg massiven Gebäude ließ erkennen, daß die Ansiedler zum großen Teil nicht geringe Mittel mitgebracht haben müssen. Alles in allem wird die Reise bei den Kommissionsmitgliedern den Eindruck hinterlassen haben, daß die Ansiedlungskommission in kolonisationstechnischer Hinsicht Hervorragendes geleistet hat. Es ist dort ein Kulturwerk ersten Ranges im Entstehen, dessen Bedeutung in nationalpolitischer Hinsicht stellenweise schon jetzt unverkennbar ist. Die am dritten Tage besichtigten Ansiedlungen in der Gegend um Sanowitz z. B. werden sicherlich allmählich auch eine Verdeutschung dieser Stadt herbeiführen. Anzeichen sind schon jetzt bemerkbar, insofern in der Stadtschule das Verhältnis der polnischen zur deutschen Schülerzahl immer mehr zu Gunsten der Deutschen sich verbessert. Bedauerlich in gewisser Hinsicht ist freilich das ständige Steigen der Grundstückspreise. Eine vorausschauende Ansiedlungspolitik wird diesem Punkt ernste Beachtung zuwenden müssen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 17. Mai.

Die Antwort des Kaisers bei Entgegennahme des Ordens vom Heiligen Grabe in Metz aus der Hand des Fürbischofs Kopp hatte

folgenden Wortlaut: „Die schönen Worte Ew. Eminenz haben meine Gedanken zu der Zeit zurückgeführt, wo ich vor nunmehr bald sieben Jahren gemeinsam mit Ihrer Majestät der Kaiserin an den heiligen Stätten verweilen durfte, die mit eigenen Augen zu schauen durch alle Jahrhunderte die Sehnsucht frommer Christen war. Es hat mich mit hoher Genugtuung erfüllt, daß es mir damals gelungen ist, dank dem Entgegenkommen Seiner Majestät des Sultans für die deutschen Katholiken ein Grundstück auf geweihtem Boden in Jerusalem zu erwerben und daselbe den deutschen Benediktinern zuzumeihen, von deren treiflicher Wirksamkeit ich mich vor zwei Jahren bei meinem Besuch in Monte Cassino wieder aufs neue überzeugt habe. Ich hege den Wunsch, daß aus der damals gelegten Saat zum Segen und Frommen der deutschen Katholiken reiche Früchte reifen mögen. Es war in Metz vor zwei Jahren — gleichfalls an einem Maientage — da erschienen Ew. Eminenz bei der Einweihung des von mir gestifteten Domportals vor mir als Legat Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII., des ehrwürdigen Greises, der mir in seiner langen Regierungszeit auch persönlich nahegetreten ist. Heute führt Sie zu mir ein Auftrag meines Nachfolgers, des gegenwärtigen Papstes, für den ich schon nach seiner bisherigen Wirksamkeit hohe Achtung empfinde. Sie überbringen mir in Erfüllung eines Wunsches des verstorbenen Patriarchen Piavi, dessen edle Gestalt von den Jerusalemer Tagen her noch lebhaft vor meinem Geiste steht, die Insignien des Ordens vom Heiligen Grabe. Ich nehme diesen Orden gern entgegen und erblicke in dieser Ehrung ein neues Band, welches mich mit der religiösen Bevölkerung der Christenheit im Heiligen Lande verbindet.“ — Der „Ordn vom Heiligen Grabe zu Jerusalem“ ist, wie der „Berl. Sozial-Anz.“ schreibt, um die Mitte des 11. Jahrhunderts gleichzeitig mit dem Johanniter- oder Malteserorden gestiftet worden und verbandt seinen Ursprung der in den Kreuzzügen entstandenen Gewohnheit, den Ritterschlag am Heiligen Grabe zu empfangen. Der Orden gehört zu den Auszeichnungen, die der päpstliche Stuhl vergibt; doch ist die Verleihung in dessen Namen durch Papst Pius IX. dem jeweiligen Patriarchen des lateinischen Ritus in Jerusalem als besonderen Delegierten übertragen worden. — Gestern (Dienstag) früh traf der Kaiser in Mörchingen ein und nahm dort den Paradebereich der Garnison ab. 3000 Schulkinder bildeten auf dem Wege zur Stadt Spalier. Ginter ihnen standen die Vereine. Um 2 Uhr 10 Minuten erfolgte die Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden, wo die Ankunft um 7 Uhr 20 Minuten erfolgte. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser sofort durch die reichgeschmückte Stadt zum Theater, um die Generalsprobe beizuwohnen. Am 21. d. Mts. trifft der Kaiser zu einseitigem Aufenthalt auf der Wartburg ein.

Was die Dauer der jetzigen parlamentarischen Kampagne im Reich angeht, so legt die Regierung anscheinend großes Gewicht darauf, daß der Reichstag vor dem Auseinandergehen noch die Novelle zum Börsegesetz, die Maß- und Gewichtsordnung und den jüngst vorgelegten Gesetzesentwurf betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark erledigt. Die Novelle zum Börsegesetz findet allerdings in der „Deutschen Tageszeitung“ lebhaften Widerspruch, allein man wird erwarten dürfen, daß die Mehrheit des Reichstages, so agrarisch sie ist, sich nicht in der unbefangenen Würdigung der Regierungsvorlage heirren lassen wird. Man wird von der Mehrheit des Reichstages bestimmt erwarten dürfen, daß sie nicht auseinandergehen wird, ohne zur Beilegung jeder schädlichen und von dem Börsegesetz gar nicht gewollten Folgen deselben mitgewirkt zu haben. Auch der jüngst eingebrachte Gesetzesentwurf über die Ausgabe kleinerer Papierwertzeichen durch die Reichsbank entspringt einem dringenden praktischen Bedürfnis. Die Vorlage ist nichts anderes als der Niederschlag der mehrjährigen Erfahrungen, welche die Reichsbank mit ihren Nebenstellen in bezug auf den Bezug des Publikums an kleineren Papierwertzeichen zu machen hatte. Der bei den Reichsbankstellen vorhandene Vorrat an Reichsbanknoten erwies sich von Jahr zu Jahr immer unzureichender, um der Nachfrage des Publikums nach solchen Wertzeichen zu genügen. Die Reichsbank sah sich in immer höherem Maße außerstande, ihrer Aufgabe der Regelung des Geldumlaufs in befriedigender Weise zu genügen. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt ja auch durchaus nahe. Während die Bevölkerung und der Verkehr Deutschlands seit Gründung des Reiches in sehr beträchtlichem Maße gewachsen sind, ist der Betrag der umlaufenden kleineren Papierwertzeichen nicht nur nicht entsprechend erhöht worden, sondern auf dem alten Bestande geblieben. Die Vorlage stellt sich daher lediglich die Aufgabe, ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, wie es in der Praxis der Reichsbank sich als

unzweifelhaft herausgestellt hat, in sachgemäher Weise zu befriedigen. Man wird sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß der Reichstag noch im Laufe dieser parlamentarischen Kampagne seine Hand zur Befriedigung deselben bieten wird. Die Maß- und Gewichtsordnung schließlich hat eine so große Bedeutung für das gesamte Erwerbsleben, daß ihre Verabschiedung schon deshalb geboten erscheint.

Dem Bundesrat sind die Grundsätze zugegangen, welche das Reichsgesundheitsamt aufstellte, um möglichst über das ganze Reichsgebiet hin den Städten Anhaltspunkte für eine gute, d. h. im Sinne der Wissenschaft bestverstandene Wasserversorgung an die Hand zu geben.

Der Artikel des Generals von der Lippe im „Figaro“ hat in Deutschland in den weitesten Kreisen Anstoß erregt, da man es als eine recht befremdliche Handlung betrachtet, daß ein deutscher General sich dazu herbeiläßt, in einem französischen Blatte die Abtretung von Lothringen zu befürworten. Auch an maßgebenden Stellen scheint man daran schweren Anstoß genommen zu haben, denn, wie die „Röln. Ztg.“ erfährt, ist der General von der Lippe von der zuständigen Dienststelle zu einer Äußerung über seinen Artikel veranlaßt worden.

Die Rektorenkonferenzen. Während in der vorigen Woche im Kultusministerium Konferenzen mit den Rektoren der vier preussischen Technischen Hochschulen abgehalten wurden, finden gegenwärtig die Verhandlungen mit den Rektoren der preussischen Universitäten statt. Sämtliche Teilnehmer an den Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und den Rektoren sind, nach der „Röln. Ztg.“, durch das Ministerium zur Geheimhaltung des Inhalts der Verhandlungen betanlaßt worden.

Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen sollen französischerseits abgeordnet werden Léon Bourgeois, welcher, wie bemerkt wird, als Delegierter Frankreichs im Haag sich die Sympathien des Kaisers erworben habe; ferner Prinz August Arenberg, Präsident der Gesellschaft Afrique française und der Suezkanalcompagnie, und endlich der frühere Botschafter Baron Courcel. — Drahtlich wird uns noch berichtet:

Paris, 17. Mai. (Tel.) [Agence Havas.] Über die Zusammenlegung der französischen Sondergesandtschaft, welche die Regierung bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen vertreten soll, ist ein Gestrich noch nicht gefaßt worden. Nach einer gestern abend abgehaltenen Konferenz dürfte der ehemalige Botschafter in Berlin, Baron de Courcel, zum Führer der Gesandtschaft ausersehen sein.

Der „Vorwärts“ fühlt sich arg verletzt durch die Kunde, daß der französische Ministerrat zur Hochzeit des Kronprinzen eine Abordnung nach Berlin senden will. Eine derartige „Neuerung“ kommt dem sozialdemokratischen Zentralorgan ungläublich vor. Trotz dieser Anweisung aber ist die erwähnte Nachricht zutreffend, und schon beim gestrigen (Dienstag) Empfang im Berliner Auswärtigen Amte dürfte der Botschafter Frankreichs den Beschluß seiner Regierung amtlich zur Kenntnis Deutschlands gebracht haben. Vom Standpunkt seines Internationalismus aus müßte sich der „Vorwärts“ darüber freuen, daß die französische Regierung sich zu einem Akt der Artigkeit entschließt, zu dem sie tatsächlich nicht verpflichtet ist. Weil aber die französische Artigkeit Deutschland und dem Berliner Hofe erwiesen wird, tröstet sich der „Vorwärts“ im Unmut hierüber mit der spöttischen Behauptung, daß Frankreich nach deutschem Muster durch Höflichkeitsehrfurchung seine auswärtige Politik zu fördern hoffe. Da der „Vorwärts“ dabei des marokkanischen „Zerwürfnisses“ gedenkt, so sei betont, daß die deutsche Marokkopolitik einwweilen das Gegenteil der vom „Vorwärts“ prophezeiten Wirkung geübt hat.

Über den Ausbruch des Witboiaufstandes berichtet in der neuesten Nummer des amtlichen „Kolonialblattes“ Feldwebel Beck, der in der ersten Zeit das Ortskommando in Gibeon hatte. Wir entnehmen diesem sehr ausführlichen Bericht zusammenfassend folgende Angaben: Am 3. Oktober 1904 war Bezirkshauptmann von Burgsdorf durch Samuel Gaak und Petrus Jova von der Wacht des Kapitäns Witboi, den Aufstand zu beginnen, in der Weise unterrichtet worden, daß die beiden Unterkapitäne ihm den entsprechenden Brief Witbois zeigten. Witboi behauptet darin, daß die Regierung ihr Wort nicht halte, sich in seine Angelegenheiten einmische, seine Leute in den Kriegen totschießen lasse und im Süden Truppen gegen ihn versammle; daher brauche auch er, Witboi, sein Wort nicht mehr zu halten. von Burgsdorf war überzeugt, daß er in persönlicher Unterredung mit Witboi dem Bezirk die Ruhe erhalten könne, und brach deshalb sofort nach Nietmond auf. Zur Verhütung einer Panik sollte Beck den Ritt von Burgs-

dorffs gegenüber den Anstieblern mit persönlichen Differenzen begründen, die zwischen dem Bezirksamtmann und Witboi beständen und die der Bezirksamtmann beilegen wolle. Als aber Bed abends gegen 7 1/2 Uhr die Meldung erhielt, daß die Eingeborenen ihre Werten verlassen nach Vietmond zu abziehen, teilte Bed auf der Station den dortigen Anstieblern den wahren Sachverhalt mit, richtete Wachen und ständige Patrouillen ein, sandte Freiwillige zur Warnung der Farmer aus und ließ letztere auf bestimmte Plätze zusammenziehen. Am Abend des 5. Oktobers erhielt Bed vom Missionar Spelmeyer die Nachricht, daß die Witbois nächsten Morgen Gibeon angreifen würden, das hätte ihm der älteste Sohn des Kapitans aus Gewissensbissen verraten. Bed traf darauf weitere Anordnungen, den Platz zu verteidigen, und entsandte stärkere Patrouillen, die außerhalb befindlichen Anstiebler zu verstärken und nach Gibeon zu bringen. Am Nachmittag des 5. trafen die ersten gereihten Anstiebler in Gibeon ein.

Ein großpolnischer Agitator, der Krakauer Student Johann Kaczmierczyk aus Rosen, ist am Sonnabend in Fabrge verhaftet worden. Die „Schlef. Volksztg.“ berichtet darüber: „Der neue „Erlöser“ des bedrängten ober-schlesischen Polenvolkes bereite Ortsfahrten und verhalte den großpolnischen Agitatoren Verbindungen mit dem Auslande zu verschaffen. Kaczmierczyk vermittelte auch die Zuführung von Büchern und Schriften aufreisenden Inhalts nach Oberschlesien. Zahlreiche Korrespondenzbriefe und -Karten, welche von ihm herrühren, sind in verschiedenen Ortschäften des Industriebezirks beschlagnahmt worden. Als am vergangenen Sonnabend die Herren Polizeikommissar Stabe und Kriminalwachmeister Wiemczek bei dem Former Belesny in Fabrge eine Hausdurchsuchung vornahm, bot sich ihnen ein interessanter Anblick dar. Außer einer Menge Bücher, Bilder, Hefen usw. aufreisenden Inhalts fand man auch den neuen „Polenführer“ in der Wohnung vor. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und Kaczmierczyk, gegen welchen auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft zu Gleiwitz ein Haftbefehl wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung (§§ 128, 129 und 130 R.-Str.-G.-B.) vorlag, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ein interessanter und umfangreicher Geheimbundprozess steht bevor.“

Die internationale Arbeiterschulungskonferenz in Bern ist am Dienstag auch über die Festlegung der Grundzüge eines internationalen Übereinkommens betreffend das Verbot der gewerblichen Nacharbeit der Frauen zu einer Einigung gelangt. — Die Konferenz hat folgende Grundzüge eines internationalen Übereinkommens bezüglich des Verbots der Verwendung von weiblichem (gelbem) Phosphor in der Zündholzindustrie angenommen: Artikel 1. Vom 1. Januar 1911 an ist die Herstellung, die Einfuhr und der Verkauf von Zündhölzern, die weissen (gelben) Phosphor enthalten, verboten. Artikel 2. Die Urkunden über die Ratifikation sollen spätestens am 31. Dezember 1907 hinterlegt werden. Artikel 3. Die Regierung von Japan wird eingeladen werden, bis zum 31. Dezember 1907 ihren Beitritt zu diesem Übereinkommen zu erklären. Artikel 4. Das Übereinkommen tritt in Kraft, wenn die bei der Konferenz vertretenen Staaten und Japan beigetreten sind.

Schulfragen im Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am gestrigen Dienstag zunächst mit dem zweiten Teil des Schulkompromissantrags der Abgeordneten Hadenberg und Genossen, der sich auf die Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der Schulverbände und in der Höhe des Dienstverhältnisses der Volksschullehrer bezieht. Die Unterrichts-Kommission eruchte in einer Resolution die Regierung, 1. auf eine wirksame Entlastung der leistungsschwachen Verbände Bedacht zu nehmen, 2. nach Durchführung der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht ohne Verzug die Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes vorzunehmen, und 3. den im Etat ausgewiesenen Dispositionsfonds zu erhöhen. Ein Antrag des freikonserativen Abg. Freiherrn v. Redlich verlangte eine provisorische Regelung der Lehrerbefolgungsfrage und im Falle der Ablehnung dieses Antrages eine Erhöhung des Dispositionsfonds auf 5 Millionen Mark. Ein Antrag der Abgeordneten Dr. Zwiad und Köpff von der freisinnigen Volkspartei, durch den ein ähnlicher Antrag der freisinnigen Vereinigung noch erweitert wurde, lautete: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: an Stelle des Antrages b und c (Drucksache Nr. 897 Seite 24) folgendes zu setzen: g l e i c h z e i t i g mit dem Schulunterhaltungsgesetzentwurf einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen 1. der § 2 des Lehrerbefolgungsgesetzes vom 3. März 1897 wie folgt abgeändert wird: „Das Grundgehalt darf für Lehrerinnen nicht weniger als 1350 Mk., für Lehrerinnenstellen nicht weniger als 1050 Mk. jährlich betragen.“ 2. Der § 6 des erwähnten Gesetzes folgende Fassung erhält: „Die Alterszulage darf in keinem Falle weniger betragen als: a) für Lehrer jährlich 150 Mk., steigend von drei zu drei Jahren um je 150 Mk. bis auf jährlich 1350 Mk.; b) für Lehrerinnen jährlich 120 Mk., steigend von drei zu drei Jahren um je 120 Mk. bis auf jährlich 1080 Mk.; 3. zwecks Beseitigung der aus dieser Befolgungserhöhung entstehenden Mehrkosten Staatszuschüsse nach in dem Gesetzentwurf festzusetzenden Grundsätzen zu gewähren sind. Berlin, 16. Mai 1905. Dr. Zwiad, Köpff, Kronsohn, Wess, Cassel, Dietrich (Thorn), Eichhoff, Fiedler, Kund, Goldschmidt, Gylling, Dr. Girlich (Berlin), Kerst, Kändler, Kreisling, Dejer, Richter, Rosenow, Schmidt (Hagen), Schmidt (Halle), Schmitz (Eberfeld), Schulz (Berlin), Traeger, Dr. Wiener, Wolgast.

Ministerialdirektor Schwarzkopf, sowie Finanzminister Rheinböden erklärten sich gegen die Regelung der Schulunterhaltungsfrage gleichzeitig mit der Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes. Mit dem Schulunterhaltungsgesetz würde sich das Haus im Herbst zu beschäftigen haben. Die beiden ersten Punkte der Resolution der Kommission wurden angenommen. Der Antrag Zwiad wurde abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 121 Stimmen, der Hauptantrag Redlich. Der Eventualantrag Redlich auf Erhöhung des Dispositionsfonds auf 5 Millionen Mark wurde in

namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 113 Stimmen angenommen, wodurch Punkt 3 des Kommissionsantrags beseitigt war. Damit ist für die Verbesserung der Lehrerbefolgung wenigstens etwas erreicht.

Das Reiterbureau meldet aus Tokio: Hierher ist das Gerücht gelangt, daß eine Abteilung deutscher Truppen Haisju südlich von Schantung besetzt und die deutsche Flagge dort aufgefahret und salutiert wurde. Haisju liegt an der ausgedehnten Bai nördlich des alten Kanals des Hoangho. Das Gerücht hat hier Sensation hervorgerufen. — Wie das Wolffsche Bureau an amtlicher Stelle erfährt, entbehrt das Gerücht jeder Begründung.

Südwafrika. Mit dem gestern nachmittags von Swakopmund in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Alexandra Boermann“ sind Oberst Deimling, Major Bauer sowie mehrere andere Offiziere und 56 Unteroffiziere und Mannschaften zurückgekehrt. — Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Alfred Sälinemann im Lazarett Kub an Typhus gestorben.

Ausland.

Österreich.

Wien, 16. Mai. Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Berufung des Grafen Goluchowski zum Minister des Inneren versammelten sich heute die Beamten des Ministeriums des Inneren im Empfangssaale des Ministeriums. Auf eine Ansprache des Sektionschefs Meryer erwiderte Graf Goluchowski in längerer Rede. Anlässlich seines Jubiläums erhielt der Graf zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Reichskanzler Grafen Bülow, dem italienischen Minister Tittoni, den meisten ungarischen Ministern und den meisten österreichischen und ungarischen Delegierten. Das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Grafen Bülow hat folgenden Wortlaut: Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an welchem Ew. Exzellenz vor nunmehr zehn Jahren die Leitung der äußeren Politik Österreich-Ungarns übernommen haben, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen in alter und aufrichtiger Freundschaft meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Mögen Sie die nächsten zehn Jahre mit derselben Frische und dem gleichen Erfolge zu Nutz und Frommen der mit Deutschland so eng verbundenen Doppelmonarchie wirken.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Die „Birschewia Wjedomosti“ meldet, daß das Oberkriegsgericht in Moskau die vom Warschauer Kriegsgericht aus Anlaß der Januarunruhen gegen vier Arbeiter erkannte Todesstrafe aufgehoben und die Überweisung an das Kriegsgericht für falsch erklärt habe, da die Tat vor Einsetzung der Militärgerichtsbarkeit begangen sei. — Seitern abend 11 Uhr waren in Riga in der Nähe des Grienerbeparties unbekannte Personen eine Bombe gegen einen Polizeikommissar und zwei Polizisten. Der Kommissar und ein Polizist wurden schwer verletzt. Der zweite Polizist, der zunächst unverwundet geblieben war, wurde, als er die Täter verfolgte, von diesen durch Revolvergeschüsse getötet. Der bei dem Bombenanschlag verletzte Polizist ist ebenfalls seinen Wunden erlegen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Mai. Bei Straza, 8 Kilometer südwestlich von Kreizdowo, Wilajet Uesfib, hat ein Kampf mit einer serbischen Bande stattgefunden. Der Verlust der Bande betrug 7, der Verlust der Truppen an Toten 1 Offizier, an Verwundeten 8 Mann. — Die Gerüchte von der Verhaftung des Chefs der Sondergeheimpolizei Fehim-Pascha haben keine Bestätigung gefunden.

Serbien.

Belgrad, 16. Mai. Die Frankfurter Zeitung meldet von hier: 15 Bauern aus einer Stunde von Belgrad entkamen Dorfborsteher die an der Sabe gelegene Werftätte der serbischen Schiffbau-Gesellschaft und demolierten alles, was ihnen unter die Hände kam. Die Gendarmen konnten den Verwüftungen erst Einhalt tun, nachdem ein Schaden von mehreren tausend Dinaren angerichtet war.

Schweden.

Stockholm, 16. Mai. Der Reichstag hat mit 219 gegen 146 Stimmen die Vorlage betreffend Einführung eines Ausfuhrzolles auf Eisenerz abgelehnt.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Lord und Lady Rybden empfingen gestern abend etwa 500 Vertreter englischer städtischer Behörden, welche Deutscher Land und Belgien unter der Leitung eines englischen Komitees für das Studium der fremdlandischen städtischen Einrichtungen besuchen werden. Graf Bernstorff, Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft, der dem Empfang beizuwohnte, hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, wie hoch er es schätze, daß das britische Komitee für das Studium fremder städtischer Einrichtungen den Beschluß gefaßt habe, verschiedene der großen Städte seines Vaterlandes zu besuchen. In seiner Heimat sei man sehr stolz, auf die alte historische Selbstverwaltung der Städte. Solche Besuche, wie das Komitee sie vorhatte, könnten viel dazu beitragen, die beiden großen Nationen einander näher zu bringen; er hoffe, die Herren werden in Deutschland viele Dinge sehen, die ihnen gefallen werden; eines würden sie sicherlich schätzen, und das werde der äußerst herzliche Willkomm sein, der sie erwarten und ihnen beweisen werde, daß seine Landsleute von den freundschaftlichen Empfindungen für das englische Volk befeelt seien.

Afrika.

Tanger, 16. Mai. Die deutsche Sonderegelsandtschaft unter dem Grafen Tattenbach wurde heute von dem Sultan mit dem üblichen Zeremoniell empfangen. — Das französische Kabinett Langer und Cadix ist heute für den Verlebr eröffnet worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit der Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Übernahme einer Garantie des Reiches in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen (Kamerun). Es entspann sich zunächst eine längere Generaldebatte, in der Bedenken gegen das Projekt geäußert wurden, die von der Regierung jedoch mit Rücksicht auf die Entwicklung des Handels als unbegründet bezeichnet wurden. In der Spezialdiskussion wurde zunächst § 8 Abs. 1, der von den der Kamerun-Eisenbahngesellschaft einzuräumenden Vorzugsrechten handelt, angenommen, der zweite Absatz gefügt und weiter beschlossen, daß für einen Bahnbau durch das Reich diese Bestimmungen keine Anwendung finden sollen, worauf sich die Kommission auf heute vertagte.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Vorberatung des Antrags Camp betreffend die Mutungssperre für Steinkohle und Steinsalz auf die Dauer von vorläufig fünf Jahren trat gestern abend unter dem Vorsitz des Abg. von Vodelberg (Lns.) zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Antragsteller Abg. Camp (Rd.) begründete in längerer Ausführungen seinen Antrag, wobei er einerseits auf die Unzulänglichkeit der betr. Bestimmungen des Vergeseßes hinwies, andererseits die Einwendungen der Begünstigten, des Kohlenhändlers und der Vohrgesellschaften, zu entkräften suchte. In dem Verlaufe des Synökals, eine sehr erhebliche Anzahl von Maximalfeldern für sich zu erwerben, liege die größte Gefahr, die um so mehr zu beachten sei, als das Synökalt über ungeheure Mittel verfüge. Die ganze Zukunft unserer Industrie und unsere gesamte Erwerbstätigkeit würde dann von dem Synökalt abhängig sein. Diese unerfessliche Perspektive illusorisch zu machen, sei Zweck seines Antrags. — Wie uns weiter telegraphisch gemeldet wird, sprach nach Camp Oberbergshauptmann von Velsen. Auf eine Anfrage, ob Gefahr vorhanden sei, daß Kohlen- und Kalisfelder bald in wenigen Händen sein würden, antwortete er bezüglich der Kohlenfelder mit „Ja!“ Bezüglich der Kalisfelder sei die Sache anders, weil in Hannover das preussische Vergeseß nicht gelte. Minister Möller bestritt entschieden, daß die Regierung ihren Standpunkt geändert habe, doch sei zu erwägen, ob von dem wenig noch Vorhandenen der größte Teil reserviert werden kann. Die Regierung denke gar nicht daran, ein Staatsmonopol zu schaffen. Die Beratungen werden dann auf Freitag vertagt.

Der Krieg.

Von der russischen Flotte liegen heute Nachrichten nicht vor.

Aus Samsung wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet, daß sich eine größere japanische Streitmacht von Samsung nach Lunghai bewegt. Dort sind zwei Pontonbrücken sowie eine feste Brücke über den Fluss erbaut und große Depots angelegt. Die Zufuhr geschieht auf Schuppen von Fintou aus. Dort sind über 400 Schuppen in Betrieb, ebenso viele bei Fintou. Die Japaner scheinen also ein großes Unternehmen gegen die russische rechte Flanke zu planen. Sie sind jedenfalls mit der Ergänzung ihrer Truppenkörper fertig. Außer den wieder Geseenen, die in die Front zurücktraten, sind 88 000 Mann bis zum 1. Mai hinzugekommen; jede Kompanie wurde um 10 Mann verstärkt. Die ganze japanische Armee ist 320 000 Mann stark.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 17. Mai. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung hatte sich der Lehrer Otto Hüger aus Schulitz wegen Körperverletzung bezw. Mißhandlung einer Schülerin zu verantworten. Am 4. November v. J. während des Nachmittagsunterrichts richtete der Angeklagte, der in Schulitz als Lehrer wirkt, an die 13 Jahre alte Schülerin Selma Meyerjohn eine Frage, welche diese so leise beantwortete, daß der Angeklagte Antwort nicht verstand. Als eine Mitschülerin ihr darauf etwas zuzusprach, warde sie den Kopf ein wenig nach hinten und soll hierbei gelacht haben. Als der Angeklagte dies sah, trat er mit den Worten: „Wenn sie nichts könne, dürfe sie sich nicht umdrehen und lachen“, an die an der Ecke der ersten Bank sitzende Selma Meyerjohn heran und veretzte ihr, während das Mädchen ihre Arme zum Schutze vor den Kopf empor hielt, mit der Faust mehr als zehn Schläge auf den Kopf, Gesicht und Arm und die Hände. Er hörte mit Schlägen erst auf, als die Meyerjohn aus der Klasse blutete und zur Erde fiel und forderte sie dann auf, sich an der Soppumpe zu waschen. Einige Tage später küßte das Mädchen sich unwohl, klagte öfter über heftige Kopfschmerzen, hatte Schwindelanfälle und Reizen im Gesicht und in den Ohren. Winter schien sie halb ohne Besinnung zu sein und nicht zu wissen, was sie tat. Dieser Zustand dauerte etwa 4 Wochen. Vor dem betreffenden Tage, 4. November, war das Mädchen ganz gesund gewesen. Etwa am 12. November nahmen ihre Eltern wahr, daß ihr Kind nicht gesund sei; es klagte ihnen über Hals- und Zahnschmerzen, und dieser Zustand verschlimmerte sich dann später noch. Am 20. November wurde der praktische Arzt Dr. Simon zu Rate gezogen. Er fand das kräftige, in seiner Entwicklung weit vorgeschrittene Kind in einem hochgradigen Erregungszustande, die Mide waren wild und das Gesicht zeitweise verzerrt. Sie küßte wirre Reden und war kaum im Zimmer zu halten. Sie hatte Sinnesstörungen, schrie häufig auf und hatte auch keinen Schlaf. Nach zwei Tagen trat allmählich Beruhigung ein und das Bewußtsein kehrte langsam zurück. In der Folgezeit stellten sich aber, anfangs täglich, später in größeren Zwischenräumen, von neuem Anfälle vorübergehender Bewußtseinsstörungen ein. Diese nervösen Erregungszustände sind nach dem Gutachten des Arztes auf die infolge der Züchtigung durch den Angeklagten hervorgerufene hochgradige Gemütsregung zurückzuführen, zu welcher Kinder namentlich in der Entwicklungsperiode ganz besonders disponiert sind. — Der Angeklagte, welcher 29 Jahre alt ist, bestreitet, mit der Faust geschlagen zu haben;

nur mit der flachen Hand will er der Selma Meyerjohn einige Schläge an den Kopf bezw. an die Hände, die sie vor den Kopf hielt, gegeben haben. Ein Schulfeld, als Zeugin vernommen, bekundet, daß die Meyerjohn, die vor ihr gesessen habe, sich seitwärts zu ihr gewendet und ihr zugeflüstert habe, sie könne nicht laut sprechen. Die Zeugin bekundet dann weiter, daß die M. nicht gelacht und daß der Angeklagte nicht mit der flachen Hand, sondern mit der Faust auf den Kopf der M. geschlagen habe, bis Blut aus der Nase gekommen sei. Das bei den Eltern der Selma M. in Stellung befindliche Dienstmädchen Böhlke erzählt, als Selma M. am 4. November des Nachmittags aus der Schule gekommen sei, habe sie eine ganz nasse Schürze gehabt und auf eine diesbezügliche Frage geantwortet, der Lehrer habe sie so geschlagen, daß ihr Blut aus der Nase gekommen sei und sie sich am Brunnen habe das Blut abwischen müssen. — Nach Schluß der Beweisaufnahme durch Vernehmung noch mehrerer anderer Zeugen, Schulfelder, Lehrer und der Eltern des Kindes, beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof ging aber weit über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe. Der Verhandlung wohnte von Anfang bis zu Ende Schulrat Dr. Baier bei.

Deimold, 16. Mai. Der Prozeß wegen der Kukulé-Depeche an den Vizepräsidenten Hoffmann des Bippischen Landtags wird demnächst in der Bippischen Stadt Horn stattfinden, da sich bekanntlich sämtliche Deimolder Richter für befangen erklärt haben. Die Verteidigung des beklagten Redakteurs hat, nach der „Post“, Dr. von Kukulé als Zeugen laden lassen.

Bunte Chronik.

Planen i. B., 16. Mai. (Privat.) Todesurteil. Dem „Vogeländer Anzeiger“ zufolge sind Eduard und Hermann Neumann, die am 15. Februar bei Bogtsgrün den Landwirt Forner aus Thosfeld herab und ermordet haben, vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Frankfurt a. M., 17. Mai. (Telegramm.) Die Stadtverordneten beschlossen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung, das Rembrandtsche Gemälde „Die Gefangennahme Simons“ aus der Graf Schönbrunn'schen Galerie zu erwerben.

Frier, 16. Mai. Verhaftete Falschmünzer. Ein Lithograph aus Weidenau sowie ein Kaufmann und ein Schreiner aus Eisersfeld sind hier unter Anfertigung und Ausgabe falscher Hundertmarkscheine verhaftet worden.

Madrid, 17. Mai. (Telegramm.) In Südspanien herrscht große Trockenheit und infolge dessen große Not. In mehreren Orten sind Ausschreitungen von Arbeitern vorgekommen. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden mehrere Personen verletzt.

New-York, 17. Mai. (Telegramm.) Der Start der Boote zur Ocean-Wettfahrt um den Kaiser Wilhelm-Preis ist wegen des dichten Nebels auf morgen verschoben worden. Die Verchiebung der Wettfahrt infolge Nebels wurde heute in einer Versammlung aller Beteiligten beschlossen. In der Wettfahrt nimmt auch eine Dame teil, Miss Stimson, die Tochter des Besitzers der Yacht „Lady Dns“.

New-York, 17. Mai. (Telegramm.) Der Schnelldampfer „Coronia“ ist bei Sandyhook auf Strand gelaufen, doch ist seine Lage nicht gefährlich.

Was fehlt Ihnen?

Die bekannte Berliner medizinische Fachzeitschrift „Die klinische Wochenschrift“ (1904 Nr. 22) brachte einen interessanten Artikel, der ganz besonders für diejenigen von hoher Wichtigkeit ist, welche infolge mangelhafter Blutbildung an Störungen des Wohlbestehens leiden, wie dies bekanntlich der Fall ist bei Bleichsücht, Blutarmut, Erstickungs- und Schwächezuständen, körperlicher oder geistiger Überanstrengung, Malaria, Strahlen- und Nervosität, Sichte, Zuderkrankheit; ferner auch nach großen Blutverlusten, schwerer Krankheit, überhaupt überall da, wo es nötig ist, die darniederliegende Lebenskraft zu heben, sowie die Regeneration der Säfte und des Blutes zu bewirken durch Zufuhr größerer Mengen geeigneter und speziell präparierter Nähr- und Aufbaustoffe. Bisher erzielte man bei derartigen Störungen durch gute Ernährung, Ruhe, Bade- und Luftkuren Besserung und Heilung. Aber nicht jeder Mensch ist in der Lage, sich tüchtig zu ernähren oder kostspielige Kuren zu machen. In der klinischen Wochenschrift ist nun ein Weg gezeigt, wie man auf billige Weise ohne irgendwelche Verunstaltung jene so verbreiteten Störungen heben und eventuell ganz beseitigen kann. Es muß die mangelhafte und fehlerhafte Säftemischung und der hierdurch in seinen Funktionen gestörte Organismus regeneriert werden, indem man die zum Leben nötigen Aufbaustoffe in richtiger und aufnahmefähiger Form zuführt. Zum richtigen Funktionieren unserer Lebensmaschine gehört aber ganz verschiedenes, eigenartiges Heilmittel. Fehlt es den Geweben an Eiweiß, dem Blut an Eisen, den Nerven an Phosphor, so treten jene Funktionsstörungen ein, die wir als Krankheit bezeichnen. Auf diese wissenschaftlich feststehende Erkenntnis stützt sich die Erzielung einer Regeneration der Säfte, des Blutes, der Nerven und damit des ganzen Organismus. Durch langwierige Versuche ist es gelungen, die dem Körper fehlenden Nähr- und Aufbaustoffe in einer alles bisher auf dem Gebiete der Nähr-, Eisen- und Kräftigungsmittel weit übertreffenden Weise zu vereinigen im sogenannten „Bion“. Die von Professoren und Ärzten vorgenommenen zahlreichen Versuche mit Bion in Kliniken und Privatpraxis haben die vorzüglichsten Resultate gezeigt und konstatieren, daß sich nach kurzen Gebrauch von Bion der für die Lebensfunktionen höchst wichtige Hämoglobingehalt des Blutes hob, das Allgemeinbefinden von Tag zu Tag besserte und das Körpergewicht zunahm, lokale Erscheinungen wie bleiche Gesichtsfarbe, matte Augen, bläuliche Lippen, Schläfrigkeit in den Gliedern, Mangel an Appetit, gereizte Nerven usw. sehr bald verschwanden.

Bion ist in den Apotheken, Drogeriegeschäften usw., das 1/2 Liter erhältlich (Verkaufdepot in Bromberg; anstehender Apotheke), ist fertig zum Gebrauch, wird anstatt Kaffee morgens getrunken und kostet täglich nur 30 Pfg. Dabei wird jedem, der eine Bionkur anwendet, ein großer Vorteil dadurch zuteil, daß ihm die wichtigsten Lebensstoffe zu einem Preise geliefert werden, der billiger ist als Fleisch, Milch, Eier, wobei der Eisen- und Phosphorgehalt, Kalium usw. nicht einmal berechnet ist. Man lese die Gutachten der Professoren, Ärzte und medizinischen Zeitungen, sowie die gratis erhältliche Broschüre des Dr. Rob. Schulze „Die Blut-erneuerungskur“.

Die neuesten Erzeugnisse in Porzellan- und Glaswaren, in hochmodernen Kunst- und Luxusgegenständen empfiehlt in reichster Auswahl von den niedrigsten Preislagen an

Carl Schmidt

vorm. S. J. Reinert
Gegr. 1829. Bärenstr. 4. Teleph. 620.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gediene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. 511

Inh. Hugo Scheffler.

Göricke's Motor-Rad · Westfalen-Rad

Die besten der Welt



Bielefelder Maschinen- und Fahrrad-Werke
Gegründet 1874. **Aug. Göricke** ca. 800 Arbeiter
Ausführliche Fahrrad- u. Motorradcataloge gratis.
Generalvertreter **Ernst Jahr, Bromberg.**
Spezialhaus in Motorrädern und Fahrrädern, sowie sämtl. Ausstattungsgegenständen u. Zubehörtteilen. — Sachgemäße **Reparaturwerkstatt** für Motorräder und Fahrräder aller Systeme.

M. Ad. Hahnfeld
vorm. (379)
F. W. Toense
Leinen-, Wäsche- und Fussfeuerwaren
Bromberg
Danzigerstrasse 160 (Kaiserhaus).

Paul Lepetit,
Dampfkunstabfärberei und Chemische Wäscherei
Wollmarkt 15 Bromberg Wollmarkt 15
übernimmt das Färben u. Reinigen von Herren- u. Damen-garderoben jeder Art in zentr. u. ungetrenntem Zustande, besgl. von Wollstoffen, Teppichen, Gardinen etc. etc. Saubere Arbeit! Lieferung in kürzester Zeit! Mäßige Preise!

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Gartenmöbel eign. u. fremdes Fabrikat, eiserne Bettstellen, f. Kinder u. Erwachsene, Eischränke (Eisfach- u. Eise), Nähmaschinen, Eisbüchsen usw.
empfehlen **Julius Musolt, G. m. b. H.**

Neuheiten in
Spazierstöcken,
Zigarren- und Zigarettenspitzen
Tabakspfeifen
empfehlen (187)
Inhaber
B. Versümer, Ernst Paetzel,
Neue Pfarrstrasse Nr. 17.
Reparaturen prompt und exakt. — Werkstatt im Hause.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch ist
MAGGI'S Würze.
Bestens empfohlen von (83)
Ed. Cont, Col. u. Del., Elisabethstrasse 42a.

Lieben Sie
eine gute Tasse Kaffee, dann nehmen Sie zum Bohnenkaffee etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeezusatz „Immer Voran“.
Der so zubereitete Kaffee ist von prächtigem Geschmack und schöner Farbe, dabei bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee.
Der Kaffeezusatz „Immer Voran“ ist in den meisten Kolonialwarenhandlungen erhältlich. (54)

Vergnügungsreisen zur See



Erste diesjährige Nordlandfahrt
mit dem Doppeldecker-Dampfer „Meteor“ bis Drontheim.
Abfahrt von Hamburg 2. Juni.
Reisedauer 18 Tage. Fahrpreise von M. 225.— an aufwärts.
Erste diesjährige Reise nach berühmten Badeorten
mit dem Doppeldecker-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ Abfahrt von Hamburg 6. Juni.
Reisedauer 15 Tage. Fahrpreise von M. 640.— an aufwärts.
Alles Näheres enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg.
In Bromberg: W. Herbert, Hippelstraße 23. (66)

Westpreussische Kalkmergelwerke
Polensky & Co., Prechlau,
empfehlen ihren la gebürt. u. gemahlten
Kohlensauren Kalk
(90—95%)
Nationalste und billigste Kalkdüngung.
Referenz: Westpreussische Landwirtschaftskammer, Danzig. Komm. Landw. Hauptgenossenschaft, Berlin. Weipr. Zentral-Darlehnskasse, Danzig. (9)

Wohnungs-Anzeigen

Hochherrschastliche Wohnungen
von 7-8 Zimmern mit reichl. Zubehör, mit Warmwasserheizung, Gas, elektrischer Beleuchtung und allem Komfort ausgestattet, gegenüber dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude, im Neubau Bahnhofsstr. Nr. 57a per 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. (159)
Näheres Bahnhofsstr. 22/23, I. im Bureau.

In mein Danzigerstr. 13 Haus, worin sich ein Laden, Uhrmacher-Geschäft befindet, vom 1. Oktober ab zu vermieten. (188)
Frau E. Nabel, I. Etage.

Brüdenstr. 11 ein Laden mit 2 groß. Schaufenstern p. 1. 10. zu vermieten.

Kornmarkt Nr. 3 Laden u. Wohnung (3 Zimmer) per sofort oder später zu vermieten. Adolph Marcus.

Fleischerladen worin ein feines Fleisch- u. Wurstgeschäft betr. ist zu verb. Naujack, Dantewerk 32.

Friedrichstraße Nr. 41. Laden nebst Wohnung und Geschäftsräume zu vermieten v. 1. 10. 1905. (174)
Meng. Friedrichstr. 41, II.

1 Laden u. 1 Geschäftsflecker mit o. ohne Wohn., sehr gutem Erfolg an Vorpost., 3 Zimmern u. Handwerkerwohnung verm., v. 1. Oktober preiswert zu haben. Näheres Neue Pfarrstr. 4, I.

Wilhelmstr. 29 Wohn.-5 Zim., 100 qd. hnt. für 200 A., eine Wohn.-4 Z. u. f. 400 A. u. 1.10. außerdem ein Lagerfleck, 84 qd. groß, v. 1. 10. zu erfragen 1 Tr. rechts.

Victoriastr. 13 Wohnung 4 Z., 1. 10. z. verm. Näh. Albertstr. 7. Götting.

Eine in der Moltkestr. 4 geleg. herrsch. Wohn.-v. 5-6 Zimm., nebst Balk. u. reichl. Zubeh. ist v. 1. 10. zu verm. Zu erfragen Schulstr. 3, I.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, Veranda, Nebenglied v. 1. Okt. zu verm. Bresgott, Thorneerstr. 57.

Herrschastliche Wohnung von 5 Zimmern u. Badzimmer, 1 Tr., a. verm. Schröter, Thorneerstr. 62.

1 Wohn.-3 Z., 1. 10. z. verm. 23 u. 36, v. gleich od. spät. zu verm. Wegstr. 34. 3. erf. Mink.-Str. 8.

Vöhrstr. 3, vis-à-vis d. Hauptb., sind 2 Wohnungen, von je 4 Zimm., Küche u. Zubeh. v. sofort zu verm. E. Schulz, Kaserneentr. 4, port.

Gammstr. 19, 20/21 Wohn.-5 Z., Veranda, Garten, v. 1. 10. 4 Z. v. 1. 7. zu verm. Datselst. auf Pferdewall.

Moltkestr. 17 hochherrschastliche 6 Zimmern u. Zubehör, Gartensitzung, auf Wunsch Pferdewall per 1. Oktober zu verm. (168)

Herrsch. Wohn. 7 Z. v. ff. z. verm. Elisabethstr. 21.

Bahnhofsstr. 33 ist 1 Wohn.-4 Z., 1. 10. z. verm. m. all. Zub. v. m. Herrsch. Wohn.-v. 4-5 Z. für 500-600 A. Elisabethstr. 20, v. Hauptand.

Bahnhofsstr. Nr. 91 eine Wohn.-2 Tr., 3 Z. u. Küche, per 1. Juli zu verm. F. Zorn.

Danzigerstr. 35, 1 Tr. 6 Zimmer, Badestube, Loggia, Garten, auf Wunsch Pferdewall, v. 1. Oktober zu vermieten. (151)

2 Wohnungen, 1. Et. 6-7 Z., Entree, Balkon, Gas u. viel Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. G. Schwadtko, Kornmarkt 2.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, der Neuzeit entspr., z. 1. Oktober zu vermieten. Cohn, Moltkestr. 21.

Danzigerstr. 162 Wiener Café II. Etage.

Herrschastl. Wohnung, 8 Zim., mit Balkon, Erker etc. — Entf. sofort. Passend für Geschäftszwecke uvm. (174)
Bernhardt, Moltkestr. 18.

Von sofort od. später **Vosenerstr. 10, elegante Wohn. mit schön. Garten,** u. bl. Abm. z. verm. Melb. Cohnfeld, Bahnhofsstr. 32, I.

Elisabethstr. 30 herrsch. W. v. 4 Z., Kab., Garderobenzim., f. r. z. u. bel. Wart. v. 1. Okt. 05 zu verm. Näh. Elisabethstr. 30, Port. II, 2 Tr. lks.

Herrschastl. Wohn. v. 6 Zimm. z. 1. Juli zu verm. Elisabethstr. 42a.

Töpferstr. 7 herrsch. Wohn., hochpt. od. I. Et., 6 geräum. Zim., reichl. Zub., Gart. vom 1. 10. zu verm. Näh. Elisabethstr. 31, pt. I.

Gröbnerstr. 4 Wohnung, Gas, reichl. Zub., Meist. I. Entr., vom 1. 10. 05. Näh. 2 Tr. rechts.

Wegienplatz 2 6 Zimm. zu vermieten. R. Bürger.

Friedrichsplatz 30 2 gr. Zimmer, große Küche, Zubehör logisch zu vermieten. (160)

2 Keller, 3 Geschäftszweck. Lagerfleck, v. 1. 10. od. später zu vermieten. Näh. Schleierstr. 7, 1 Tr.

2 gut möblierte Zimmer mit separatem Eingang per gleich zu verm. Rinkauerstr. 8, pt.

1 freundl. möbl. Zimmer Nähe der 3er Kaserne, zu verm. Pehnerstr. 8, pt. — Das. findet 1 alt. solid. Herr gute Pension.

Ein möbl. Zimm. mit Pension zu verm. Rinkauerstr. 8, II. l.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Bredenboffstraße 8.

Kauf und Verkauf

Speise, Saat- und Fabrikkartoffeln La uft, Kasse und Abnahme auf Verabstaltung (169)

Emil Fabian, Mittelstr. 22. Kartoffelexport. — Telefon 103.

Die höchsten Preise für alte Sachen u. Weizenzahl Flora-Ichel, Friedrichsbl. 22 i. Lab. Bestellungen per Postkarte.

Wer an aller Art Kaffee gegen Kasse. Näheres u. C. 60 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 geb. Selbstfahrer, leicht gebaut, z. Kauf, gef. Off. m. Präsang. u. B. W. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gr. Fahrrad (Halb- od. Straß-) (Renner) z. Kauf, gef. Off. m. Preisang. u. M. K. 8 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kopffleine und Kies
lehterer grob, zum Chauffee-oumterweg geeignet, werden in stabilen wag. frei Ufer-liche Graben-Kopfflein an der Weichsel sofort zu kaufen gesucht. Off. nimmt entgegen
Julius Berger, Tiefbau-Gesellschaft, Bromberg. (189)

Wagen, gut erb., a. Fed. (Wreal, Britische etc.) gef. Näh. Ausf. erteilt Rest. Carl Schmidt, Neuer Markt. Kräft. Autos, der etw. voll. versteht, ebendasselbst gesucht. (1532)

Gebr. Götze verb. zu Kauf. gelucht. (1548)
Albertstraße 6, im Geschäft.

Grundstück
mit guten Gärten u. ca. 5 Mg. gutes Land, nahe Stadt u. Bahn, bei bester Anzählung von 100000 zu kaufen gelucht. (186)
C. Wetzer, Bromb., Friedrichstr. 56.
Gut verzinsl. Hausgrundstück bei 20000 M. Anzahl. zu kaufen gelucht. Gef. Off. u. A. Z. 600 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Hausgrundstück m. Gart. 70/100, nahe Danzig, sof. abh. z. v. Vermittl. verb. Off. u. A. H. 14 a. Ztg.

Gasthaus, Bez. Bromberg, groß. Saal, Kriegerverein, in groß. Gang. Dorfe, einzig. am Orte, uml. Güter, ist fruchtbarshalber sofort zu verkaufen. Kaufpreis 24000 Mark. Anz. 5-8000 M. 12 Mg. Land nebst Einwohnervhaus. Melb. an Zentral-Güter-Agentur **J. Popa, Brdg., Feldstr. 13.**

Auf den mitgehörigen, von der Wilow-Lesung u. Götze begrenzten Terrains, sind (163)

Bläse
zur Erbauung von vornehmen Wohnhäusern und Villen in jeder Größe zu verkaufen. — Auch werden Wangelber unter den kulantesten Bedingungen hergegeben.
Julius Berger, Tiefbaugesellschaft, Königstraße Nr. 13.

Gelegenheitskauf!!
Seidene Bekleid., Siederer, Spitzen, Einsätze. Beste Qualität zu billigen Preisen.
Danzigerstr. 160. J. Ephros.

Hochflämm. u. niedr. Kojen aus Eichen, fürs freie Land, Clemtis und Kleintier, in Töpfen billig, empfiehlt **Jul. Ross, Berlinerstr. 15.**

Kartoffelpulpenkleie, geeignet mit 40% Melasse, billiges und vorzügliches Futter für Pferde, Rindvieh u. Schweine
Billiger Verbrauch-Zarif. Analyse auf Wunsch gratis. Starkefabrik Bronislaw b. Strelno.

Ein Bierapparat neuer Konstruktion, mit 2 Zapfhähnen, wenig gebraucht, ist zu verk. Danzigerstr. 22.

1 groß. Partie Weidenkörbe bill. zu verk. Danzigerstr. 22.

Motor-Zweirad, tadell. funkt. bill. zu verk. Wartenstraße 40.

Geschäfte Stangen je Länge, Schabestücke, sowie Bauholz 4 u. 5 Kl. gibt ab Meinhard, Prond.

leis. Geldschrank ca. 2 Meter hoch.

Panzer-Platte für 130 Mk. per Cassa.
Conrad Jung, Bahnhofsstr. 88.

Bruteier v. schwarzen v. Minorka p. Stück 30 Pf. Vosenerplatz 5, v. I.

30 Tische sehr billig verkauft. (186)

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Halbveredewagen** steht billig bei **Gebr. Schütz in Lobens.** (1481)
Wagenbauerei.

1 f. neue Nähmaschine ist z. v. Prinzenth. Dragonerstr. 12, I.

Broch. Verkon, 17 Bde. v. ff. Fr. Saltzweil, Schleich, Chauffee- str. 18 i. Neub. d. H. Fleischm. und Budig

Draeger's Conditoriel und Café
Inhaber **Hans Schulz**
Friedrichstraße Nr. 31.
Täglich Ausverkauf von **Haar-Hier, hell u. dunkel.**
Privat-Mittagstisch
Elisabethstr. 5a, I. r.

Eiher fetter Ungarwein, per Lit. 1.40 Mk. vom Fass, wieder eingetroffen. **J. Barnass.**

ff. Tafelbutter . . . 1.10 A
ff. Preiselbeeren . . . 0.32 A
Gesundheits-Apfelwein
10 Pf. exkl. Glas. . . 2.90 A
empfehlen **Paul Lotz,** Danziger. u. Moltkestr.-Ecke.

Beste fette Vollmilch
ff. Sahne, Buttermilch, Tafelbutter usw. zu billigen Preisen ev. Monatsregulär b. Verkaufswag. überall im frei S. Schweizerhof, Feldstr. 26.
Spargel tägl. frisch, ff. **Maies.** **Seringe** u. **Stosyn.** **Flundern** empfiehlt **Ed. Cont,** Mitglied des Bromberger Rabatt-Spar-Vereins, Elisabeth- und Mittelstraßen-Ecke.

Feste Preise. Begründet 1839.
Carl Kurtz
32 Posenerstr. empfiehlt
— außerordentlich billig —
Kleiderstoffe, schwarz u. farb., reine Wolle, Hanfkleiderstoffe, Corsets, — Blumenstoff, Noiretrotte.

Wäsche, gutgenäht, Stückweiser u. Lakentweiser, — Wollwäche u. Strümpf. — Schürzen für Küche u. Haus.

Gardinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Nautenstoff, — Leinwand-Tischentücher.

Einschütze — federdicht — schifbarig — Steppdecken, Bettbezüge — in Damast, ganze Bettbreite.

Gänsefedern in 15 Sorten zu 1/2 u. 2.00 bis 3 u. 4 M., sehr dünnerech. — Proben frei — (218)

Federfreie Daune, großhöckig, Bind 6 Mark. — Entensfedern 1 M. u. 1.10 — hiervon gefüllte Betten **Stand 15 Mark.** — Komplette Aussteuerung — Jedesmalige Rabattausgabe verhindert jeglichen Zwang.

Trockene und freichfertige Delfarben, pa. Fußboden u. Dißelbaste, — Leim, Schellack, Kreide, säm. l. Vinsel, Bohnermasse u. Stahlspähne empfiehlt (168)

Dr. Aurel Kratz, Viktoria-Dragerie, Wollmarkt 17. Minkauerstr. 1.

Balkonpflanzen in größter Auswahl, billige Preise empfiehlt (190)

Jul. Ross, Berlinerstr. 15.

Anzugstoffe. Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Willarduch und feine farbige Damenduche zu eleganten Promenadenkleidern verb. billig, auch einzelne Meter. Proben frei.

Max Niemer, Sommerfeld N. L. 204.

Flüssige Aufbürstfarben! Nur echt m. d. Fabrikmarke e. Schiff. Ausgeblichene Portieren, Kleider u. Wollstoffe etc. lassen sich d. einfach. Ueberbürst. auf d. Schönste wiederherstell. 3. Fläsch. (m. d. Fabrikmarke e. Schiff) à 50, 25 u. 15 Pf. i. all. Farb. Borr. i. all. Drog.-u. Farbenhdlg.

Gemüsepflanzen in großer Auswahl billig, größere Quantitäten nach Uebereinkunft, empfiehlt (190)

Jul. Ross, Berlinerstr. 15.

Zur Rettung von Tennishut! verb. Anweisung nach 35jähr. approbiert. Methode zur sofort. cadidat. Beseitig. mit auch ohne Borwiff. z. vollzieh. — Keine Berufshörung. — Priete f. 50 Pf. in Briefmarken bezuzahlen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Postsäkingen (Gaden).

Stolz kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauchte man nur **Stöckenperd - Silkenmilchseife** v. **Feyermann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: Stöckenperd.

A. St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kasper, bei Apoth. Dr. Kupffender, sowie in Schleienau: Löwen-Apothek.

Lehm kann uniofstab. geholt werden. **Gartenstraße 3.** gegen Luftstich erfolg. billig. Frau Hohenstein, Berlin, Wiltowstr. 85. (Nv.)

Hilfe kann uniofstab. geholt werden. **Gartenstraße 3.** gegen Luftstich erfolg. billig. Frau Hohenstein, Berlin, Wiltowstr. 85. (Nv.)

Stolz kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauchte man nur **Stöckenperd - Silkenmilchseife** v. **Feyermann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: Stöckenperd.

A. St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kasper, bei Apoth. Dr. Kupffender, sowie in Schleienau: Löwen-Apothek.

Lehm kann uniofstab. geholt werden. **Gartenstraße 3.** gegen Luftstich erfolg. billig. Frau Hohenstein, Berlin, Wiltowstr. 85. (Nv.)

Hilfe kann uniofstab. geholt werden. **Gartenstraße 3.** gegen Luftstich erfolg. billig. Frau Hohenstein, Berlin, Wiltowstr. 85. (Nv.)

Luft- u. Sonnenbäder. Damen Großer schattiger Garten zur gemeinschaftlichen Benutzung. Tarife auf Wunsch zur Verfügung. **Sanatorium Clausborn** o. G. m. H. Schwedenhöhe, Franzenstr. 13.

Erholungsheim „Sanatorium Clausborn“ empfiehlt freundl. Zimmer mit Pension. (193)
Verkaufsstelle für alkoholfreien **Wormjer Weinmost** Frau **E. Burkhardt.**

Meine Flug-Badeanstalt Brahegasse Nr. 7 ist wieder eröffnet. Bitte um geneigten Zutritt. **H. Hubert.**

Zum Anspolstern von Sofas und Matratzen empfiehlt sich **R. Pless,** Tapezierer und Dekorateur, Töpferstraße 3.

Fahrräder repariert u. gut **Wihl. Tornow,** Kgl. Waffenmeister, Anwärter, Bahnhofsstr. 8.

Stellen-Angebote

Ein junger Mann, mit d. Buchführung vertraut, find. Stellung in einem Baugeschäft. Offert. u. Zeugnisabschriften unter A. B. I. an d. Geschäftsst. d. Ztg. (1505)

Einem Badmeister, der mit Franke u. Laublich, Dornvorfunda arbeiten kann, verb. **Böttchers** Dampfbäder, Zuh. J. Geburek, (1470) Schleienau b. Bromberg.

Mehrere Malergehilfen verlangt **Hugo Penner,** (1549) Minkauerstr. 46.

Steinmegelkellen für Granitarbeiten, u. Arbeitsbüchsen stellt ein **C. Bradtke,** Zuh. P. Albrecht, Bahnhofsstr. 52. (188)

Tüchtige Verkäufer und Kontoristen verschiedener Branchen finden zu jeder Zeit Stellung durch (51)

Carl Wiedemann, Lübeck.

Ein Bohrmeister findet dauernde Beschäftigung beim Brunnenbaumeister **Th. Strutz,** Gneien. Aber nur ein solcher, der gute Zeugnisse hat. (52)

Ein geübter Leiteradzieher kann bei hoch. Lohn sof. eintreten. (188)
Woltz, Karlstr. 10.

Einem Arbeiter verb. Oskar Grobel, Bahnhofsstr.

Lehrlinge für Steinmetz u. Bildhauerl. geg. Kostverg. f. sof. G. Wodsack, Steinmetzstr., Bahnhofsstr. 79.

Lehrling kann am 1. Juni eintreten. (183)
Hugo Werni, Uhrmacher.

Ein Laufbursche, der auch polnisch kann, wird von sofort gesucht. (1540)
A. Laski, Seidenstr. 4.

Chel. Laufbursche gesucht.
Dr. Aurel Kratz, Viktoria-Drög.

Laufbursche sofort gesucht. **Friedr. Ebbecke.**
Dreht. Laufbursche od. i. Wdh. z. Miltstrag. f. sof. eint. Wdhfstr. 69.

Anwichte u. Mädchen für Berlin bei hoch. Lohn u. fr. Meile sucht Frau **Anna Stahnke,** Gneien-bermieterin, Bahnhofsstr. 12.

Hotelbuchmann, Buffestr. 11, Kellnerlehrl., Hotelhausdien. verlangt (189)

Albert Pallatich, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenstr. 1. Fernspr. 384

Mädchen, d. melk. könn., b. h. u. n. fr. Meile u. Berl. i. Marie Orlovski, Gneienbermieterin, Bahnhofsstr. 81.

Für meistkonkurrenzfähig luche ich zum 15. 6. oder 1. 7. cr. eine brauchbare, richtige

Berkauflerin. Den Bewerbungen bitte Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanprüche beifügen. (52)

A. Flach, Postleferantin, Zuderwarenfabrik, Marienwerder Wv.

Suche eine Berkauflerin. (1442)
Neuhöferstraße 43.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Mai.

Verleihen wurde dem bisherigen katholischen Divisionspfarrer bei der 1. Division, jetzigen Domherrn Jafinski in Gnesen, der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem pensionierten Garnisonbadmeister August Kahl zu Bromberg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem bisherigen Eisenbahnhilfsbureauleiter Karl Krause zu Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

Die Wohlfahrtsvereinigungen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes haben sich, wie wir dem dritten Geschäftsbericht des Verbandes entnehmen, erfreulich entwickelt. Die am 15. Januar 1901 gegründete Preussische Krieger-Stiftung Wilhelm II., die bezweckt, hilfsbedürftigen Kriegsteilnehmern, welche Mitglieder von Vereinen sind, die zum Preussischen Landes-Kriegerverbande gehören, sowie den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer Beihilfen zu gewähren, hat ihr Stammkapital trotz jährlich steigender Anspruchsnahme in den vier Jahren des Bestehens der Stiftung um 30 528 Mark erhöht; es beträgt jetzt 150 528 Mark gegen 120 000 Mark am Begründungstage. Am 18. Januar 1905 wurden 10 080 Mark an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer und Kameraden des Landesverbandes und an Kameradenwitwen verteilt. Der Preussischen Witwen-Unterstützungskasse wurden im Jahre 1903 aus den Lotterietüberschüssen 4934 Mark überwiesen, im Jahre 1904 weitere 6160 Mark. Hieron wurden unterfützt: im Jahre 1903: 192 Witwen mit 1971 Mark, im Jahre 1904: 179 Witwen mit 2073 Mark. Der Rest wurde dem Kapital zugeschlagen, das zurzeit 27 379 Mark beträgt. Dem Preussischen Notstandsfonds wurden aus dem Lotterietüberschüssen im Jahre 1903: 13 289 Mark überwiesen, im Jahre 1904 ferner 4107 Mark. Im ganzen sind aus diesem Fonds in den Jahren 1899/1904 an Notstandunterstützungen 31 000 Mark gezahlt worden. Das ist für den jungen Preussischen Landesverband recht viel.

Nächste Postverbindung nach Swafomund und Lüderichsdorf für Briefsendungen mit englischem Dampfer ab Southampton am 20. Mai, in Kapstadt am 6. Juni, von da weiter mit nächster Gelegenheit. Letzte Beförderungen am 19. Mai ab Berlin Schlesischer Bahnhof 11.23 vormittags. Die nächste Post aus Swafomund, Abgang am 7. Mai, ist zu erwarten am 28. Mai.

Als Stückgut nach Berlin aufgegeben Butter wird auch in diesem Sommer vom 15. Mai bis 15. September während der Beförderung auf der Eisenbahn durch Kühlung mit Eis frisch erhalten werden. Die Gebühr, welche zur Deckung der der Eisenbahn für die Eisabdeckung entfallenden Selbstkosten erhoben wird, beträgt 15 Pfennig für Frachtbriefsendungen bis zu 30 Kilogramm und 20 Pfennig für angefangene 60 Kilogramm jeder schwereren Frachtbriefsendung und kann je nach Wunsch vom Absender oder Empfänger erlegt werden.

Über die näheren Bestimmungen, Beförderungstage, Strecken und Züge geben die Auskünfte an den Stationen und familiäre Gült- und Güterabfertigungsstellen der Eisenbahn und auch das Bureau der Handelskammer in Bromberg Auskunft.

Pensionsvereinigungen für Kaufleute. Auf dem Gebiete des Versorgungswesens haben die Angehörigen des Kaufmannsstandes von jeher eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Ihre Bemühungen, durch Selbsthilfe die Sicherstellung ihrer Zukunft zu bewerkstelligen, sind von unbetrübtem Erfolg gekrönt gewesen. Einen beachtenswerten Beweis hierfür liefert die Entwicklung der Pensionskassen des 58er Kaufmännischen Vereins in Hamburg, Schauenburgerstraße 59 I. Der letzten zur Verfügung gelangende Jahresbericht bringt interessante Daten über die Wirksamkeit dieses Wohlfahrtsunternehmens, das Ende 1904 15 516 Versicherungen zählte. Die Sicherheitsfonds betragen über 9 Millionen Mark. Der Gesamtbetrag der versicherten jährlichen Altersrente beziffert sich auf 1 800 000 Mark. Es können garantierte Witwenrenten von 800 Mark, Invalidenrenten von 2000 Mark, Altersrenten von 3600 Mark verpfändet werden. Aufnahmefähig sind selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen.

Der Gesamtverein „Eine cura“ hielt, wie uns nachträglich berichtet wird, am Sonnabend im Vereinslokal Zentralhof seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Eisenbahnanlageninspektor M u m m e in dem Jahresbericht eine Übersicht über den Mitgliederstand des Vereins gegeben hatte, erörterte der Kassierwart Regierungsamtsrat G ä r t n e r den Kassienbericht. Die Vorstandswahl erfolgte durch Akklamation und ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. An Stelle des bisherigen Schriftführers Kaufmanns R u h n wurde Kaufmann P o r i e s, zum Vizepräsidenten wurde Herr M e r z b e r g gewählt.

Kafel, 16. Mai. (Städtisches Kettung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst von den Kassienrevisionsberichten für April er. Kenntnis genommen, ebenso von dem genehmigten Nachtrag zur Verteilung der Gemeindeabgaben für 1905. Auch nahm die Versammlung Kenntnis von der seitens des Oberpräsidenten genehmigten Umsatzsteuerordnung für Kafel. Die Beschlußfassung über eine hier zu errichtende Reichsanstalt-Rechenstelle und über die Vermehrung der Amtsräume im Rathause wurde abgelehnt. Über die Übernahme des Weges von Kafel nach Josephinen referierte Schulrat Schöpe. Nach einer längeren Besprechung wurde die Angelegenheit für noch nicht spruchreif erklärt und es sollen noch Erhebungen stattfinden. Gleich darauf teilte der Vorsitzende mit, daß nach einer solchen eingegangenen Nachricht Rechtsanwalt Dr. Volke-Bromberg, der Sohn des hiesigen Postdirektors Volke, gestorben sei, worauf die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen sich von ihren Plätzen erhob. Der Vorschlag des Vorsitzenden, die sämtlichen übrigen Punkte, abgesehen von Punkt 7, abzulehnen, fand allge-

meinen Beifall. Legierer wurde dadurch erledigt, daß man zu dem Städtetage nach Krotoschin als Delegierten Fabrikbesitzer R. Barwald und als dessen Stellvertreter Schulrat Schöpe wählte. Von Seiten des Magistrats wurde Bürgermeister Nibel gewählt. — Heute nachmittag wurde eine zwei Jahre alte Tochter des Schiffseigners Milow vom Tode des Ertrinkens durch die Flößerfrau Sperling von hier gerettet. Das Kind hatte am Ufer gespielt und war in die Netze gefallen.

15. Mai. (Eine würdige Schillerfeier) veranstaltete der hiesige Musikverein in Margravs Saale am Sonntag, 14. d. M. Nach einem vom Pianisten Arthur Spengler-Berlin ausgeführten Klavierkonzert wurde das „Lied von der Glode“ von A. Romberg unter Leitung des Kreis-Schulinspektors Soppe zum Vortrag gebracht. Der Saal war dicht gefüllt und die Vortragenden ernteten lebhafteste Anerkennung; besonderen Dank gebührt namentlich dem Leiter des Ganzen, Kreis-Schulinspektor Soppe.

16. Mai. (Spar- und Darlehnskasse.) Gestern abend hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse in Segalls Hotel ihre diesjährige Generalversammlung ab. Maschinenbauer Braae als Vorsitzender legte die Bilanz pro 1904 vor, die als Summe der Einnahmen 133 745,76 Mark, als Summe der Ausgaben 125 094,40 Mark aufwies und die zu keinen Erinnerungen Anlaß gab. Dann folgten Vorstandsnachrichten für zwei durch Verziehen und Tod ausgeschiedene Mitglieder, und zwar wurden gewählt Bauunternehmer Friedrich Merdin-Wißeff und Aderwirt Friedrich Müller-D. Kuhden. Schließlich wurden 20 Genossen, die teils gestorben, teils verzogen sind, aus der Kasse ausgeschlossen.

15. Mai. (Soolbad.) Die städtische Badeverwaltung verendet gegenwärtig wieder ihren Prospekt über das hiesige Soolbad, das einzige im äußersten Osten des Reichs. Die mit großen Opfern im Jahre 1875 erfolgte Gründung des Bades verfolgte den rein humanen Zweck, die großen Seilpotenzen der Hohenzollers Sool- und Mutterlauge zu verwerten. Als Kurmittel werden neben der Sool- und Mutterlauge flüssige Kohlenäure, Mutterlaugealkal und Sodbrümlauge verwendet. Nach einer Analyse der k. k. Bergakademie stehen die hier zur Verwendung kommende Sool- und Mutterlauge in u n b e r t r o f f e n e r da. Die Badeeinrichtungen sind modern und bequem eingerichtet, auch gewährt der neu angelegte Badeplatz angenehmen Aufenthalt im Freien. Für Unterhaltung jeglicher Art ist in der unmittelbaren Nähe liegenden Stadt aufs beste gesorgt. Die Verwaltung des Bades liegt in städtischen Händen; die Badesaison beginnt Mitte Mai und schließt mit Ende September. Die ärztliche Badepraxis wird von sämtlichen Ärzten der Stadt sowie der Garnison ausgeübt. Die Baderpreise werden sich in mäßiger Höhe, eine befriedigende Kurzeit nicht erheben.

Schneidemühl, 16. Mai. (Über das Großfeuer) im Dorfe Neuhof berichtet die „Schn.

ztg.“: Mittags etwa 1 Uhr entfiand in der massiven Scheune des Gutes Feuer, das die Scheune einäscherte und einige Gebäude des Dorfes Neuhof in Brand setzte. Im Nu standen fast sämtliche Gebäude der einzigen Straße des Dorfes in Flammen. Als unsere Feuerwehr eintraf, galt es nur noch, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. In unermüdlicher, zweistündiger Arbeit gelang es denn auch im Verein mit den aus den Nachbarortschaften herbeigeeilten Spritzen des Feuers Herr zu werden. Über die Entstehungsursache des Feuers ist eine bestimmte Klarheit noch nicht geschaffen. Brandstiftung aber erscheint nicht ausgeschlossen. Zwölf Gehülfe mit ihren familiären Stallmägden und Scheunen sind ein Raub des verheerenden Elements geworden. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden und ihre Erbsparnisse gefommen. Ein Menschenleben wäre beinahe dem Feuer auch noch zum Opfer gefallen. Der Besitzer K. hatte vor einigen Tagen eine Kuh verkauft und den Erlös hierfür in Höhe von 60 Talern in der Kommode verschlossen. Als sein Haus bereits in vollen Flammen stand, drang er nochmals in das Gebäude ein, um das vermauerte Geld zu retten. In diesem Augenblick fürzten die Mauern ein und begruben unter sich den bedauernswerten Mann. K. konnte nur durch das heroische Einschreiten anderer Personen unter den Trümmern herbeigetragen werden und hat derart schwere Brandwunden davongetragen, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Schönlanke, 16. Mai. (Ein sozialdemokratisches Gemerkschaftsfest) fand hier am Sonntag statt und war von etwa 100 Personen besucht. In den Vorjahren war die Beteiligung erheblich stärker und belief sich auf 300 bis 400 Personen.

A. Kolmar i. P., 16. Mai. (Selbstmord.) Gestern hat sich hier der 77 Jahre alte Landarme Lottmann, jedenfalls in einem Anfall von Schwermut, in seiner Schlafkammer an einem Sandtuch erhängt.

Bozen, 16. Mai. (Prinz Heinrich von Preußen) passierte heute früh auf der Fahrt nach Lenka den hiesigen Bahnhof. Er hatte 2 Stunden 30 Minuten hier Aufenthalt (von 4,20 Uhr bis 6,50 Uhr), blieb aber in seinem Salonwagen. Der Prinz fährt zu etwa achttägigem Jagdaufenthalt nach seinem Schloß Frankpol bei Schildberg.

Gräs, 16. Mai. (Schillerfeier. Fahrmarkt. Einweihung.) Gestern abend 8 Uhr begingen der Dittmarverein und der Deutsche Verein für gemischten Chorgesang nachträglich für ihre Mitglieder eine Schillerfeier durch gefangliche Vorträge und Feste. — Der heutige Fahrmarkt, begünstigt von dem schönsten Wetter, war zahlreich besucht, und namentlich der Viehmarkt ein recht guter zu nennen. — Die Einweihung unserer neuerbauten evangelischen Kirche soll nunmehr endgültig am Dienstag, den 2. Juni er. erfolgen.

8. Ziehung der 5. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. Mai 1905, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 212th Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

109244 229 339 65 691 645 804 35 908 81 109285 344 10001 46

(vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. Mai 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 212th Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

8. Ziehung der 5. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. Mai 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 212th Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

45 48 56 608 761 969 115004 151 387 59 587 88 776 92 817 911

(vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. Mai 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 212th Prussian lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

182. Sitzung vom 16. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische: nur Kommissare.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des aus der Kommission zurückgekommenen Antrages der Abg. D. Gadenberg u. Gen. (natl.), betr. Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der Schulverbände und in der Höhe des Dienstleistungens der Volksschullehrer.

Die Unterrichtscommission beantragt die Annahme des Antrages in folgender Fassung:

Die Regierung aufzufordern, behufs Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der verschiedenen Schulverbände und in dem Dienstleistungens der Lehrer

a) in dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, Bestimmungen aufzunehmen, durch die eine wirksame Entlastung der überlasteten leistungsschwachen Verbände im Sinne der Gesetze wegen allgemeiner Erleichterung der Volksschullehrer und des Lehrerbefoldungsgesetzes herbeigeführt wird;

b) nach Durchführung der Neuordnung der Schulunterhaltungspläne ohne Verzug die Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes vorzunehmen, namentlich in der Richtung, daß die Mindestsätze des Grundgehalts und der Dienstalterszulagen erheblich erhöht werden;

c) bis dahin durch angemessene Erhöhung des im Etat ausgewiesenen Fonds die Beseitigung der vorhandenen Härten zu erleichtern.

Abg. Ernst (freis. Vg.) beantragt an Stelle von b und c des Kommissionsantrages die positiven Bestimmungen zu setzen, daß das Grundgehalt für Lehrer mindestens 1350, und für Lehrerinnen mindestens 1050 Mark, und daß die Alterszulage für Lehrer mindestens 150 Mark jährlich steigend bis 1350 Mark und für Lehrerinnen mindestens 120 Mark steigend bis 1080 Mark beträgt.

In Verbindung mit diesem Antrag stehen auch noch einige Petitionen von Lehrern und Direktoren mit zur Beratung, die Gehaltssteigerung und entsprechende Änderung des Volksschullehrer-Befoldungsgesetzes vom 3. März 1897 wünschen.

Abg. Zedlitz (freis.) erklärt sich gegen den Antrag Ernst, weil ihm die Gehaltsätze desselben zu hoch sind. Doch ist er auch dafür, daß man die Regelung dieser Materie nicht einfach allgemein der Regierung überläßt — wie es der Kommissionsantrag tue —, sondern daß man der Regierung bestimmte Direktiven gibt, wonach sie sich in ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit zu richten habe. Er stellt daher folgenden Antrag:

a) bis dahin aber durch eine zugleich mit dem Schulunterhaltungsgesetz in Kraft tretende Novelle zu diesem Gesetze dafür zu sorgen,

daß der Mindestbetrag des Grundgehalts auf 1200 Mark für erste und alleinstehende Lehrer an Schulen mit nicht weniger als 30 Schülern, auf 1100 Mark für alle übrigen Lehrer, auf 900 Mark für Lehrerinnen,

daß der Mindestbetrag der Dienstalterszulage auf 120 Mark für Lehrer und auf 100 Mark für Lehrerinnen erhöht wird,

daß die durch diese Erhöhung den Schulverbänden erwachsenden Mehrausgaben aus der Staatskasse erstattet werden, soweit sich dadurch ihre Leistungen für die Volksschule auf mehr als 50 Prozent des Sollaufkommens an Staatseinkommensteuern erhöhen;

für den Fall der Ablehnung dieses Antrages die Nr. c) folgen dermaßen zu fassen:

c) zur Beseitigung der unbilligsten Ungleichheiten in den Lehrerbefoldungen in dem Etat für 1906 den hierzu bestimmten Dispositionsfonds von 200 000 Mark zunächst auf 5 Millionen Mark zu erhöhen.

Ministerialdirektor Schwarzkopff: Der Kultusminister ist durch die Rektorenkonferenz zurückgehalten und kann heute nicht erscheinen. Es ist keine

angenehme Aufgabe für einen Vertreter der Regierung, sich gegen Anträge aus diesem Hause auszusprechen zu müssen, die die Besserstellung der Volksschullehrer zum Ziele haben. Die Unterrichtsverwaltung bringt allen diesen Anträgen das intensivste Interesse entgegen. Wir wissen ganz genau, wo den Lehrern der Schuh drückt und wo unserer Schulverwaltung der Schuh drückt. Die Landflucht der Lehrer und Lehrermangel sind Sachen, mit denen wir alle Tage zu tun haben. Wir kennen die Schäden genau und sind bestrebt, ihnen abzuhelfen. Es handelt sich nur um die Frage, welche Wege eingeschlagen werden müssen, um diese Ziele zu erreichen, und da steht die Unterrichtsverwaltung auf dem Standpunkt, daß sie die Wege, welche die Anträge vorschlagen, im Interesse der Schule, der Lehrer und der Sache für nicht zweckmäßig und nicht zum Ziele führend erachtet. Ich glaube, die Anträge enthalten eine Unterschätzung der Schwierigkeiten der Aufgabe. Es kommt bei diesen Anträgen schließlich alles darauf hinaus, daß man das Schulunterhaltungsgesetz vertoppeln will mit der Frage der Revision der Lehrerbefoldung. Es ist aber ein Erfahrungssatz, daß man nie zum Ziele kommt, wenn man gleichzeitig gar zu viele Aufgaben lösen will, eine Lösung schadet der andern. Wenn man sich die Schwierigkeiten klar macht, die sowohl der Schulunterhaltungsfrage wie der Lehrerbefoldungsfrage innewohnen, so tut man gut daran, erst die eine Aufgabe zu lösen und dann die andere. Wir werden uns im Herbst mit der Frage der Schulunterhaltungsfrage beschäftigen. Mehrere Angaben über das kommende Gesetz kann ich noch nicht machen, aber daß da ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu lösen sein werden, das ist schon jetzt klar. Nachdem das hohe Haus sich entschieden hat, daß man die Schulunterhaltungsfrage zusammen mit der Konfessionalisierung in Angriff nehmen soll, sind außerordentliche Maßnahmen notwendig, die sehr tief in die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden einschneiden. Wir kommen da immer wieder auf die Schwierigkeit, daß man als Träger für die Volksschulunterhaltung Korporationen nimmt, die schon von vornherein unfähig sind, diese Lasten zu tragen und gerade die Hereinziehung der Gutsbezirke macht die Materie so ganz außerordentlich schwierig. Nun glaube ich allerdings, daß die Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber die Stimmen, die in der Kommission schon laut geworden sind und die da reden von einer Staatschule, von einer Kreischule usw., die werden wiedertreten. Daran zweifle ich nicht; denn die Lösung der Schulunterhaltungsfrage führt ja ganz von selbst zur Frage, wie beteiligt man den Staat daran? Die Frage führt zu der schwierigen Frage der Leistungsfähigkeit der Schulverbände, die ganz außerordentlich kompliziert ist, weil es nicht nur darauf ankommt festzustellen, wie groß der Prozentsatz der Steuer ist, sondern es kommt darauf an, zu prüfen, welche Lasten lege ich der Verwaltung in dem speziellen Falle wirklich auf. Es ist eine ganz andere Frage, ob ich generell durch ein Staatsgesetz die Lehrerbefoldung einheitlich regeln und eine ganz andere Aufgabe, ob eine Gemeinde, um einen ganz besonders verdienten Lehrer zu halten, sich besondere Lasten auferlegen will. Alle diese Fragen kommen beim Schulunterhaltungsgesetz zur Erörterung und die Lösung derselben erfordert sie ganz außerordentlich, wenn Sie diese Frage noch mit der Lehrerbefoldung direkt vertoppeln. Ich möchte Sie warnen, den Weg zu beschreiten, zu viel Aufgaben auf einmal lösen zu wollen. Man muß auch weiter berücksichtigen: Bei der Revision der Lehrerbefoldung genügt es faktisch nicht, einfach das Grundgehalt und die Dienstalterszulagen zu erhöhen. Wenn man die Frage wirklich tief aufstößt, so sieht man, daß wir damit durchaus nicht weiterkommen. Der Abg. Gadenberg hat in der Kommission mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Frage sehr viel weitere Wellen schlägt. Durch eine Erhöhung des Grundgehalts und der Alterszulagen ändert man nichts an der Landflucht der Lehrer und am Lehrermangel usw., denn die leistungsfähigeren Gemeinden werden ihre Gehälter sehr bald freiwillig erhöhen, und

nach wenigen Jahren hat das Land mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, wie jetzt. Also alle die hier vorliegenden Anträge, die sehr wohlmeinend sind, dienen nicht dazu, die Lehrerbefoldungsfrage irgendwie zu regeln. Nun jagt der Abg. Zedlitz, wir wollen die prinzipielle Lösung ja noch lassen, wir wollen nur jetzt ein Provisorium schaffen, um die Not zu beseitigen. Ja, das ist ein sehr wertvoller Gedanke, aber wenn man so kolossale Mittel dafür zur Verfügung stellen will, so bezieht man nicht die Schwierigkeiten, sondern vermehrt sie nur ins Ungemeine. Auch die Regierung erkennt durchaus das Bedürfnis an, in der Zwischenzeit die Härten zu mildern. Wir sind bereit, auch über die 200 000 Mark hinaus noch weitere Summen bereitzustellen, aber wenn gar von 5 Millionen die Rede ist, so muß ich sagen, ein solches Provisorium macht später ein Definitivum unmöglich. Ich bitte Sie also, die Frage der Revision der Lehrerbefoldung zu verlagern, bis die Volksschulunterhaltung geregelt ist. Was ist denn dabei verloren? Ich habe die feste Hoffnung, daß wir in einigen Monaten über die Frage der Schulunterhaltung ins Heine gekommen sein werden. Warten Sie doch ab, wie die Sache ausgeht, dann werden Sie klar sehen und auch diese Frage mit frischen Kräften in Angriff nehmen können.

Abg. Dr. Ermer (kons.): Von der Rede des Kommissars hat mir am besten die Zusicherung gefallen, daß uns im Herbst nun wirklich ein Schulunterhaltungsgesetzentwurf vorgelegt werden soll. Der neue Antrag Zedlitz erscheint mir unhaltbar. Die Lehrerbefoldungsfrage ist so unerquicklicher Art, daß man sich hüten soll, jetzt für kurze Zeit ein Provisorium zu schaffen, wenn später doch eine umfassende Neuregelung kommt. Noch weniger annehmbar ist natürlich für uns der Antrag Ernst. Diese speziellen Anträge Zedlitz und Ernst erschöpfen durchaus nicht das Ganze. Es ist z. B. notwendig, daß bei der Neuregelung auch auf die Verhältnisse nach der Verlegung in den Ruhestand Rücksicht genommen wird. Es ist nicht gerade billig, daß ein städtischer Lehrer, der neben dem höheren Gehalt vor dem ländlichen Lehrer auch die Vorzüge der Großstadt genießt, bei der Verlegung in den Ruhestand nun gerade wegen des höheren Gehalts auch noch eine höhere Pension bekommt. Der Kommissionsbeschluss läßt hier auf anderen Gebieten einen weiten Spielraum, und ich empfehle daher seine Annahme.

Abg. Zwid (freis. Vp.) erklärt sich gegen den Antrag Zedlitz und befristet sich zu dem Antrag Ernst einen Zusatz, wonach zwecks Befristung der aus der im Antrag Ernst enthaltenen Befoldungserhöhung entstehenden Mehrkosten Staatszuschüsse nach gesetzlich festzustellenden Grundfätzen zu gewähren sind. Wenn man der Lehrernot auf dem Lande steuern und die zur Erziehung unserer Kinder berufenen Männer wenigstens einigermaßen sorgenfrei stellen will, dann ist es dringend erforderlich, daß der Antrag Ernst mit meinem Zusatz angenommen wird.

Abg. Dr. Dittrich (Zr.): Wir lehnen alle neuen Anträge ab und stellen uns geschlossen auf den Standpunkt der Kommission. Erst müssen wir das Schulunterhaltungsgesetz haben, ehe wir an eine Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes herantreten können. Dann freilich muß es alsbald und gründlich geschehen; denn auch wir erkennen an, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar sind. Gerade im Interesse der Lehrer selbst stimme ich gegen die heutigen Anträge, denn ich fürchte das Provisorium. Man macht zu oft die Erfahrung, daß Provisorisches zum Definitiven wird.

Abg. von Sghendorff (natl.): Mein Kollege Gadenberg ist durch zwingende Gründe, die nicht in Verbindung mit dem sachlichen Teile der Vorlage stehen, heute verhindert. Im Vordergrund steht für meine Parteifreunde bei diesem Antrage die Frage: Entspricht der Kommissionsantrag, wie er uns gegenwärtig vorliegt, auch dem sonst erwarteten? Da muß ich allerdings antworten: Ganz und gar nicht. Die Kommission gibt die Gesamt-

ausführung der Regierung anheim, es ist ein Wechsel auf die Zukunft. Der ursprüngliche Antrag hatte zwei Unterabteilungen, die eine will die Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der Schulverbände, und die andere will das Dienstleistungens der Volksschullehrer erhöhen. Bezüglich der Entlastung der Gemeinden sind alle Parteien und die Regierung einig, und so handelt der gesamte Kommissionsbericht lediglich von der Frage der Lehrerbefoldung. Den Anträgen Ernst und Zwid stehen wir ja durchaus sympathisch gegenüber, und halten einmütig auch als das letzte Ziel das, was die Anträge fordern. Deshalb wird auch ein Teil meiner Freunde für diese Anträge stimmen. Zu bedenken bleibt freilich die große Summe von 26 Millionen, die hier allein für die Lehrerbefoldung gefordert wird, wozu noch die Kosten für das Schulunterhaltungsgesetz hinzukommen. Hier scheint mir allerdings das Bestreben der Feinde des Guten zu sein. Der Antrag Zedlitz will nun ein Interimistatium schaffen und auf diesem Standpunkt stehen auch wir. Wenn gegenüber dem Antrage Zedlitz gesagt wird, man solle diese Ungleichheiten durch eine Erhöhung des Dispositionsfonds begleichen, so mache ich darauf aufmerksam, daß dieses Provisorium bis zu 10 Jahren in Anspruch nehmen würde. Bis dahin blieben die traurigen Verhältnisse der Lehrer und Gemeinden bestehen. Große Dispositionsfonds haben aber ihre großen Bedenken, die Frage in diesem Sinne zu regeln. Wenn man zu dem Ziele will, das in den Anträgen Zwid und Ernst gesteckt ist, so muß man erst eine mittlere Station machen. Bedauern muß ich es, daß nach den Erklärungen der Redner der konservativen und der Zentrumsparthei unser Antrag voranschreitlich nicht angenommen wird. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dittrich und fährt fort: Die Mehrheit des Hauses verzieht die Sache wiederum um unabsehbare Zeit und in dieser Zeit bleibt Schule, Gemeinde und Lehrerschaft in ihrer ähneln Lage. Wir werden damit die Unzufriedenheit mehr erhöhen, wenn wir nicht schon einen Schritt vorwärts gehen, als wenn wir die Sache überhaupt auf so lange Zeit zurückstellen. Wir werden Punkt a und b des Kommissionsantrages annehmen, und statt des Punktes c den Antrag Zedlitz billigen. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, so müßten wir uns notgedrungen auf den Kommissionsantrag einigen. Ich wünsche, daß diese so wichtige Frage einer baldigen Lösung entgegengeht und hoffe, daß wir zu einer glücklichen Verständigung kommen werden. (Beifall links.)

Minister Freiherr von Rheinbaben: Ich kann Sie nur bitten, sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse zu stellen. In der Kommission hat die ganze Materie eine sehr eingehende und sorgfältige Beratung erfahren, man ist darin übereingekommen, dem Hause vorzuschlagen, zunächst eine Regelung der Schulunterhaltung zu bewirken und dann erst an eine Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes heranzugehen, und ich halte das in der Tat für wichtig. Ich bin mir vollkommen klar darüber, daß die Regelung der Schulunterhaltung bedeutende Staatsmittel erfordert, und ich habe mich schon auf einige Millionen eingerichtet, weil unzweifelhaft ein Teil der Gemeinden nicht leistungsfähig genug ist, um die neuen Lasten zu tragen. Aber auf der anderen Seite wird man nicht so weit gehen können, daß man die ganzen Lasten dem Staat aufbürdet. Es wird eine neue Grundlage für die Schulunterhaltungsarbeiten geschaffen. Da würde es doch taktisch nicht richtig sein, in demselben Moment, wo den neuen Trägern der Schulunterhaltung schon große Lasten erwachsen, ihnen auch noch neue Lasten aus der Lehrerbefoldung aufzuerlegen. Eins nach dem anderen. Der Antrag Zedlitz würde seinen Zweck nicht erfüllen; das, was er will, kann nur einheitlich beim Lehrerbefoldungsgesetz, aber nicht ad hoc gemacht werden. Der Eventualantrag Zedlitz will den Dispositionsfonds zur Beseitigung der Ungleichheiten in den Lehrerbefoldungen auf 5 Millionen erhöhen, aber dazu sind doch bestimmte Grundlagen nötig, und daran

(Nachdruck verboten.)

21) Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

Still sah Dr. Wolf auf die Weinende hinab, über die er so viel des Sonderbaren gehört, und die ihm in ihrem tiefen Schmerz so rührend, schön und sympathisch erschien, daß er zart und tröstend, wie es niemand wohl in ganz D. dem alten, bärbeißigen Junggejellen zugetraut, über Znes dunkle Haare fuhr und dann leise Betty gebieterisch winkend, mitzukommen, das Zimmer verließ.

„Wir beide sind jetzt dort überflüssig,“ sagte er, indem die innere unterdrückte Bewegung seine Stimme noch rauher und unfreudlicher machte als sonst, „wir wollen das Fräulein fürs erste allein lassen!“

„Fräulein Friebe kennt den Herrn Kommerzienrat noch nicht drei Jahre,“ entgegnete Betty spitz, „während ich zuzuhören von Kind auf um ihn gewesen bin!“

Geringschätzig sah Dr. Wolf Betty von der Seite an, über deren Benehmen und Auftreten er sich schon den ganzen Tag geärgert hatte, und meinte trocken, indem er auf den großen Hund wies, der an der Stubentür lag:

„Der Roland da auch, so viel ich weiß!“

Das Vorfahren eines Wagens zwang Betty mit einem für Dr. Wolf wenig schmeichelhaften, aber vollständig unentbehrlichen Wort, das Zimmer zu verlassen, um nach dem späteren Besuch zu sehen. Gleich darauf stand der Major im Zimmer, aufgeregt, ärgerlich dem ihm hier entgegenkommenden Arzt erzählend, wie ihm seine Frau von dem verrückten Einfall Znes berichtet, in dunkler Nacht allein hierher zu laufen, wie er sich mit Mühe und Not in später Stunde einen Wagen besorgt habe und wie er nun da sei, um sie zu holen, die doch hoffentlich gut angekommen sei.

„Ja,“ sagte Dr. Wolf ruhig, „Ihr Fräulein Tochter ist hier und wird auch sicher bereit sein, mit Ihnen jetzt nach Hause zu fahren; denn, vor

wenigen Minuten ist der Herr Kommerzienrat entschlafen!“

„Nicht möglich!“ entgegnete der Major erschrocken, „und Znes hat ihn noch lebend angetroffen?“

„Ja, sie kam noch gerade zur Zeit, um mit ihrem Erscheinen dem Sterbenden eine letzte Freude zu bereiten!“

„So? Ach!“ sagte der Major, der auffallend still geworden war und sich seiner Sachen entledigte. „Also wirklich, hat ihn noch lebend gesehen? Hat doch Schmeiß, das Mädel und scheint mit ihrem schnellen Handeln mal wieder das Richtige getroffen zu haben!“

Des Majors Zorn über Znes Handeln, das für ihn selbst Mühe und Aufregung mit sich gebracht, war plötzlich in Bewunderung umgeschlagen, zu der sich noch tiefe Rührung gesellte, als er nun dem alten Arzte folgte und das Sterbezimmer betrat. Denn hier lag Znes noch immer auf ihrem Arme am Totenbett und schien das Eintreten der Herren nicht gehört zu haben. Erst als der Major sich zu ihr niederbeugte und ihren Namen nannte, sah sie mit ihren verdrehten Augen zu ihm auf und schmeigte sich dann aufspringend in seine Arme.

„Ach Vater, lieber Vater,“ sagte sie schluchzend, „ist es denn wahr, kann es denn sein, daß ich ihn verloren habe?“

„Kommt, Kind!“ entgegnete der Major, eine direkte Antwort vermeidend, „kommt, ihm ist wohl!“

Mit geschlossenen Augen lehnte Znes eine Weile an des Vaters Schulter, dann bat sie: „Bitte, laß mich noch einige Augenblicke allein bei ihm, ich werde ihn ja auf Erden nie wieder haben!“

Ohne ein Wort dagegen zu sagen, wahrhaftig ihr der Major und ging mit dem Arzt wieder hinaus.

„Wie hat das Ende nur so schnell kommen können?“ fragte er dann Dr. Wolf, „wohl eine Schlagberührung, nicht wahr?“

„Ja, aber diese ist doch auf eine heftige Erregung zurückzuführen, der Kommerzienrat soll Differenzen mit seinen Arbeitern gehabt haben, die ihn wohl sehr erregt haben!“

„Und ist der Sohn schon benachrichtigt?“

„Zeh hörte, wie Ihr Fräulein Tochter dem Verstorbenden sagte, daß sie es getan hätte. Zu meiner

Macht stand es leider nicht, da hier niemand seine Adresse kannte.“

„Ein Weibermädel, die Znes!“ sagte der Major wieder leise wohlgefällig vor sich hin, „hat ungläublich an dem alten Herrn gehalten, wird sich so bald nicht trösten können und sich die Augen trüb und blind weinen!“

Sehr zu seiner Verwunderung ersahen aber Znes jetzt vollständig gefaßt, und indem sie ihm wie dem Arzte die Hand reichte, bat sie: „Komm, Vater, wir wollen nun heim!“

„Ja, das wollen wir,“ stimmte der Major zu, indem er sein schönes, unheimlich ruhiges und so geisthaft bleiches Kind fast schon betradete, „ja, komm, Mutter berge dich vor Angst, konnte ihr gar nicht schnell genug fortkommen!“

So fuhren sie heim. Schon im Flur trat ihnen die Majorin entgegen, bereit, Znes mit halb zärtlichen, halb ärgerlichen Vorwürfen zu empfangen. Doch sie kam nicht dazu, dieselben auszusprechen, denn beim Erblicken von Znes verdröhten Zügen fragte sie nur erschrocken: „Mein Himmel, wie siehst Du aus, was ist geschehen?“

„Er ist tot!“ entgegnete Znes mit halb erstarrter Stimme, indem sie ihr auf dem Nachhauseweg bewährtes Schweigen brach, „bitte, laß mich, ich muß allein sein, gute Nacht!“

„Ja, laß sie,“ sagte der Major und hielt seine Frau davon ab, der Tochter, wie sie gern getan, in ihr Zimmer zu folgen, „sie kommt mit sich allein am besten zurecht; so, und das sage ich Dir,“ fuhr er dann fast heftig fort, indem er sich bereit machte, sein eigenes Schlafzimmer aufzusuchen, „laß Dich nicht immer von den verdammten Kleinstädtern gegen Dein eigen Fleisch und Blut aufheben. Wenn die Znes auch Mädel hat, ja, so steckt in ihrem kleinen Finger dabei doch mehr Verstand und Herz, als in den Köpfen von Theophil und Helene und deren ganzer Bekanntenkreis zusammen genommen!“

So etwas von Mann, brummte er dann noch großend vor sich hin, „der, wenn er mal seinen Mann stehen soll, an seine guten Kleider und an schlechtes Wetter denkt, während das Mädel, die Znes, ich sage Dir, alle ihr Herz sprechen läßt, nur ihr Herz, und das ist das Richtige. Aber wer mir noch einmal mit Klagen über sie kommt, der soll mich

fennen lernen, das merke Dir und sage es auch der Helene!“

Damit war der Major gegangen, und verwundert und ratlos schaute ihm seine Gattin nach, die gar nicht begreifen konnte, was den Wechsel in ihres Gatten Stimmung herbeigeführt hatte; denn im tiefen Groll über Znes unüberlegtes Tun war er ihrem Wunsch, sie zu holen, nachgegeben, um nun, ganz von der Richtigkeit ihres Handelns überzeugt, heimzukehren. Ihn zu fragen, was diese gänzliche Sinnesänderung bei ihm bewirkt habe, davon stand sie ab, da sie wußte, daß, wenn er so gereizt wie jetzt war, jeder am besten schweige.

So ließ sie sich also heute an der Nachricht gemühen, daß der Kommerzienrat tot war, und wenn sie auch zu gutmütig war, um sich darüber zu freuen, so konnte sie doch ein gewisses Gefühl der Erleichterung bei diesem Gedanken nicht unterdrücken.

Der Znes mit der Zeit immer mehr fesseln der Verkehr mit dem Kommerzienrat hatte sie schon lange mit Eifer erfüllt, und oft hatte sie sich mit einer gewissen Bitterkeit gegen ihn zurückgesetzt gefühlt. Dazu hatte die Ahnung, daß Znes, unterstützt durch den alten Herrn, mit ihrem Wunsch, Medizin studieren zu dürfen, in nächster Zeit offen vor sie hintraten würde, sie mit quälender Sorge erfüllt; besonders da sie wußte, daß ihr Gatte sich schon halb und halb an diesen Gedanken gewöhnt hatte und ihm kaum einen Widerstand entgegenzusetzen haben würde. Und sie, nun, sie konnte sich gut genug, daß sie wenig geeignet war, ein energisches Veto ihrerseits dagegen einzulegen.

So war sie froh, daß nun diese Sorge unmißbar gewesen war; denn aus eigenen Mitteln konnten sie Znes das Studium nicht gewähren, und diese würde und mußte sich nun in das Unabänderliche finden und sogar darin in einigen Jahren in einer eigenen kleinen Säuslichkeit so zufrieden und glücklich sein, wie Helene es schon lange war.

Mit diesen beruhigenden Gedanken schlief die Majorin endlich beruhigt ein, während Znes die ganze Nacht ruhelos in ihrem Zimmer auf und nieder ging und sich vergeblich zu fassen bemühte, daß ihr der Tod den besten, gütigsten Freund für immer genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gottes Wille entriss uns heute Abend 5 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsern einzigen, heißgeliebten Sohn, Bruder und Schwager, den

Rechtsanwalt

Dr. jur. Alfred Bolte

in seinem 31. Lebensjahre.
Bromberg, den 16. Mai 1905.

E. Bolte, Postdirektor, Nakel (Netze).
Anna Bolte geb. Dahrenstädt.
Else Bolte.
Käthe Bolte.
Alfred Riedel, Leutnant im 6. Wpr. Infant.-Regt. Nr. 149, Schneidemühl.

Die Bestattung findet Freitag, den 19. d. M., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofs ans statt.

Am Sonnabend Nachmittag entschlief sanft an den Folgen einer Lungenentzündung (52

Herr Bernhard Seer

in Nischwitz.

Seit 25 Jahren war der Verstorbene als Mitglied unseres Aufsichtsrats uns ein treuer Berater, der die Angelegenheiten unserer Gesellschaft stets mit Interesse verfolgte und durch seine reichen Erfahrungen förderte. Wir werden ihm immer ein dankbares Andenken bewahren.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Zuckerfabrik Kujavien.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Berta Romakowsky** geb. **Doego** im 71. Lebensjahre. (1531 Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, d. 19. Mai, nachm. 4 Uhr von d. Leichenhalle d. alten ev. Kirchhofs ans statt.

Versäumen Sie nicht bei Bedarf von

Grabdenkmälern

(Ausführung auf das Sauberste) zuvor die äußerst billigen Preise d. Grabdenkmälerefabrik von

Gustav Wodsack, Steinmetzmeister einzuholen.

Fabrik u. Lager Bahnhofstr. 79.

Marmor- und Grabeinfassungen von Terrazzo und Cement-Marmor, (157) **Schriftentafeln** in allen Marmorarten, in Schwarzglas, schwarz-schweißem Granit, in best. Ausführung offeriert billigst **Carl Altmann**, Bildhauerei u. Kunststeinfabr. Königstraße 54.

Fernsprecher Nr. 351 hat die Grabdenkmälerefabrik von G. Wodsack, Bahnhofstr. 79.

Fremden- und Pflegeheim

(185) Gräfenstraße 2.

Gesellschaftswagen

bequem u. elegant, 10-12 Personen fassend, herunterklappbares Verdeck, stellt zu Ausflügen (188) **Bromberger Posthalterei**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Sieg** erkläre ich hiermit für aufgehoben. (1526) **Hans Daniel**.

Kaufm. Unterrichts-Institut

A. Engelhardt Posenerstraße 34, Wollmarkt.

Gediegene praktische Auszub. für den kaufm. Beruf. Stellenverm. kostenlos. Honorar mäßig. Prosp. gratis u. franco.

Jagdhund

braun u. weiß, Brühlstr. 1, entlaufen. Gegen Verlobung abzugeben Danzigerstr. 3a, part.

Sauberste, schnellste und möglichst billige chemische **Wäsche und Färberei** bei (170) **W. Kopp**, Wollmarkt Nr. 9, Danzigerstraße Nr. 164, neben Hotel Adler, Danzigerstraße Nr. 37, Ecke Moltkestraße, Neue Fabrik Berlinerstraße Nr. 33.

Zitiolen

in Thorn, Grandenz, Hohenfalka u. Gulin.

Stolpmünder Fländer

gross u. fett, soeben eingetroff. **J. Prorok**, Rinkauerstr. 46, 1562) Ecke Moltkestr.



Kinderwagen

Sportwagen & Kinderstühle, **Kinderbettstellen** mit Matratzen (119) empfiehlt bei frachtfreier Lieferung billiger wie jede Konkurrenz. Verlangen Sie gratis und franco **Prachtatlas** auch über Baby-Artikel und Nähmaschinen.

Franz Kreski

Bromberg, Danzigerstr. 7.

Die größte Auswahl in

Cafes

finden Sie bei **Paul Nachtigal**, Bromberg ca 50 Sorten von 40 Bfg. bis 1,80 v. z. stets frisch. — Spezialität: **Deffert-Waffel-Mischung** 12 versch. Sorten p. z. 1,80.

Elysium-Garten.

Special-Ausschank von **Haase = Bier.**

Grosse Auswahl in Moselweinen zu zivilen Preisen. Mosel- u. Apfelwein v. Pass, 1/4 Ltr. 30 bzw. 20 Pf. Anerkannt gute Küche. (108)

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2 empfiehlt

garnierte Hüte

in jedem Genre zu soliden Preisen. Lieferant des Lehrer-Wirtsch.-Verb.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Kompl. Wäpel und 1 Dreischmaschine (292) meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Klavier, 1 Schreibretür meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Dreischmaschine (292) meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Klavier, 1 Schreibretür meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Dreischmaschine (292) meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Klavier, 1 Schreibretür meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Dreischmaschine (292) meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Klavier, 1 Schreibretür meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsvorverkaufung.

Donnerstag, d. 18. Mai cr., vorm. 9 Uhr, werde ich in Bleichfelde vor dem Schulzenamt 1 Dreischmaschine (292) meistbietend geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Bromberg, den 17. Mai 1905. **Kurrat**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Höhe
der
Auf
der Margarine-Fabrikation steht die beliebte Delikatess-Margarine
„Solo in Carton“
denn sie wurde auf der Allg. Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel in Königsberg i. P. (v. 22./4.—10./5. 05)
wiederum
mit der höchsten Auszeichnung der Branche, nämlich
Goldene Medaille
bedacht! — Ein Beweis für die überaus günstige Beurteilung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes!

Königliches Gymnasium zu Bromberg.
Nachfeier des Schillertages.
Sonntag, den 21. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums (Belgienplatz).
„Das Lied von der Glocke“, komponiert von **Andreas Romberg**, für Soli, Chor und Orchester, vorgetragen vom Gymnasialchor unter Leitung seines Gesanglehrers **Herrn A. Schattschneider**.
Orchester: Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14.
Eintrittskarten à 1 Mk., Stehplatz 50 Bfg. sind von heute ab bei dem Schüldner des Gymnasiums zu haben. (191)
Der Reinertrag ist für den in Bromberg zu errichtenden **Bismarkturm** bestimmt.

Restaurant Monopol Wilhelmstraße 12. Empfehle meine wohlschmeckenden **Nierenkrebje**, sowie mein renommirtes gut gekochtes **Pilsner Urquell**. (119) **H. Swieclcki**.

Stellen-Gesuche
Suche geeignete Stellung zur Beforgung sämtlicher Gänge usw. in einem Bureau oder Contor etc. bei mäßigen Ansprüchen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. (15)
Junge Frau sucht Stellung als Wirtschaftlerin. Off. unter **J. J. 500** a. d. Geschäftsst. d. Z.

ein besseres Mädchen, erfahren in Küche u. Hausarbeit. Zweites Mädchen vorhanden. Frau **W. Sarnow**, Neustettin. (202)
Junge Damen, welche die **feinere Glanzplätterei** erlernen wollen, erhalten vorzüglichen Unterricht bei **M. Ad. Hahnfeld** **F. W. Toense**, Danzigerstraße Nr. 160. Kaiserhaus. Kursdauer nach Belieben.

Stellen-Angebote
Per 1. Juni suche (95) **einen Schreiber** f. mein Kontor. **Hans Stelrow**, Moltkestr. 5.
Anstreicher verlangt **O. Schattschneider**, Dngzstr. 117.
Tüchtige Arbeiter stellt ein **Vittoria-Wühle**. Ein ordentlicher, fleißiger, tüchtiger, verheirateter (191) **Hausdiener** für Haus- u. Gartenarbeit u. Kontor wird per 1. Juni gesucht. Ehemal. Soldat bezw. Offiziersburche mit guten Zeugn. wird bevorzugt. Bewerber wollen sich melden **Tatobstraße 8**, im Kontor.
Selbständ. Lailenarbeiterin eventl. auf Südarbeit sucht bei hohem Lohn (1563) **O. Lenz**, Friedrichstr. 41.
Eine **Wachfrau**, fleiß. u. ehrl. t. f. meld. Bahnhofstr. 14, Pomronke.

Stellen-Gesuche
Suche geeignete Stellung zur Beforgung sämtlicher Gänge usw. in einem Bureau oder Contor etc. bei mäßigen Ansprüchen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. (15)
Junge Frau sucht Stellung als Wirtschaftlerin. Off. unter **J. J. 500** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stellen-Angebote
Per 1. Juni suche (95) **einen Schreiber** f. mein Kontor. **Hans Stelrow**, Moltkestr. 5.
Anstreicher verlangt **O. Schattschneider**, Dngzstr. 117.
Tüchtige Arbeiter stellt ein **Vittoria-Wühle**. Ein ordentlicher, fleißiger, tüchtiger, verheirateter (191) **Hausdiener** für Haus- u. Gartenarbeit u. Kontor wird per 1. Juni gesucht. Ehemal. Soldat bezw. Offiziersburche mit guten Zeugn. wird bevorzugt. Bewerber wollen sich melden **Tatobstraße 8**, im Kontor.
Selbständ. Lailenarbeiterin eventl. auf Südarbeit sucht bei hohem Lohn (1563) **O. Lenz**, Friedrichstr. 41.
Eine **Wachfrau**, fleiß. u. ehrl. t. f. meld. Bahnhofstr. 14, Pomronke.

Vergnügungen
Täglicher Personen-Dampfer-Verkehr Bromberg — Hafenschleuse mit Anlegen an allen Zwischenstationen. (190)
D. Schlepsschiffahrt II Abfahrtsstelle Danziger Brücke. **Freifahret** 5 1/4 Uhr Abfahrt, 8 1/2 Uhr Vorm. hier Ankunf. **Nachmittagsfahrt** 2 1/2 Uhr Abf., 5 1/2 Uhr Abends hier Ankunf.

Concordia. Neues Programm!
Mad Francis Olsen-Zanberl. der Luft. Noch nie gesehene Lichteffekte von unbeschreiblicher Pracht!
Sisters Grimont, Quertönen. The Hellweg's Balance-Act
Lucie Ravello Epizentänzerin vom Kgl. Opernhaus Berlin.
Darnett-Truppe, die berühmten Sportakrobaten. **Arthur Jacobs**, neues Repert.
Achilles u. Athene Senzations-Act auf griechischer Säule.
Tipu u. Topp, Spring-Clowns. **Bioscope, Neue Serie.** **D' Waldbeamerl'n.**
Stadt-Theater. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: (zum letzten Male) Die Walküre. — Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Letzte Vorstellung zu keinen Preisen: Die Zauberflöte.

Baker's Sommertheater. (Oberregisseur: Martini Basch). Am 1. Juni 1905 (Himmelfahrt)

Gröffnungs-Vorstellung.

Das Repertoir umfasst **Schauspiel, Posse**, und ab 1. Juli bis Mitte August **Operette.**

(190) **A. Knabe.**

Gren's Garten

Danzigerstraße 23. Heute bei günstiger Witterung **Frei-Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 14 bei verklärtem Orchester. Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. (520)

Falstaff I.

Friedrichstraße 45. **Damenkapelle „Fatinitza“.** Tägl. Concert v. 6 Uhr abends.

Schweizerhaus.

Täglich Frei-Konzert, ausgeführt von der Hauskapelle. Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Rinkauer Sonderzüge.

Ab Bromberg 315
Ab Rinkau 720

Concordia.

Neues Programm!
Mad Francis Olsen-Zanberl. der Luft. Noch nie gesehene Lichteffekte von unbeschreiblicher Pracht!

Sisters Grimont, Quertönen. The Hellweg's Balance-Act

Lucie Ravello Epizentänzerin vom Kgl. Opernhaus Berlin.

Darnett-Truppe, die berühmten Sportakrobaten. **Arthur Jacobs**, neues Repert.

Achilles u. Athene Senzations-Act auf griechischer Säule.

Tipu u. Topp, Spring-Clowns. **Bioscope, Neue Serie.** **D' Waldbeamerl'n.**

Stadt-Theater. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: (zum letzten Male) Die Walküre. — Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Letzte Vorstellung zu keinen Preisen: Die Zauberflöte.